

Frühling – Sommer 2021



Schneekugel

Das Magazin aus dem Frankfurt Museum.

neu



Grüner wird's nicht

Drei Ausstellungen zu
Grünflächen, Gärtnern und Klima

Bolongaro Museum
Porzellan- und Stadtteil-
geschichte in einem Haus

Inklusion
Wie ein Museum zum Raum
für alle Frankfurter*innen wird

Termine bis Herbst
Historisches Museum, Stadt-
labor und Junges Museum

M

MUSEUMS-UFER TICKET

→ Einzel- oder Familienticket (21/32 €)
(ermäßigt: 12 €)

→ 37 Museen

→ 2 Tage

Stand: 02/2021

MUSEUMS UFER

museumsufer.de

Darf eine Bank Werte noch wichtiger finden als Zahlen?

Wir sind so frei.

Natürlich geht es auch bei uns um Zahlen – und das schon seit unserem Gründungsjahr 1674. Aber die Erfolgsgeschichte unseres Hauses war nur möglich, weil wir stets auf der Grundlage unveränderlicher Werte agieren: Unternehmergeist, Menschlichkeit und insbesondere Unabhängigkeit von fremden Einflüssen. Sie möchten gern wissen, wie diese Philosophie auch für Sie zählbare Erfolge bringen kann? Seien Sie so frei und besuchen uns: www.metzler.com

Unabhängig seit 1674

METZLER

Dieses Magazin lädt Sie dazu ein, sich mit der Stadt und ihrer Geschichte auseinanderzusetzen – so spannend und vielseitig wie unser Museum.



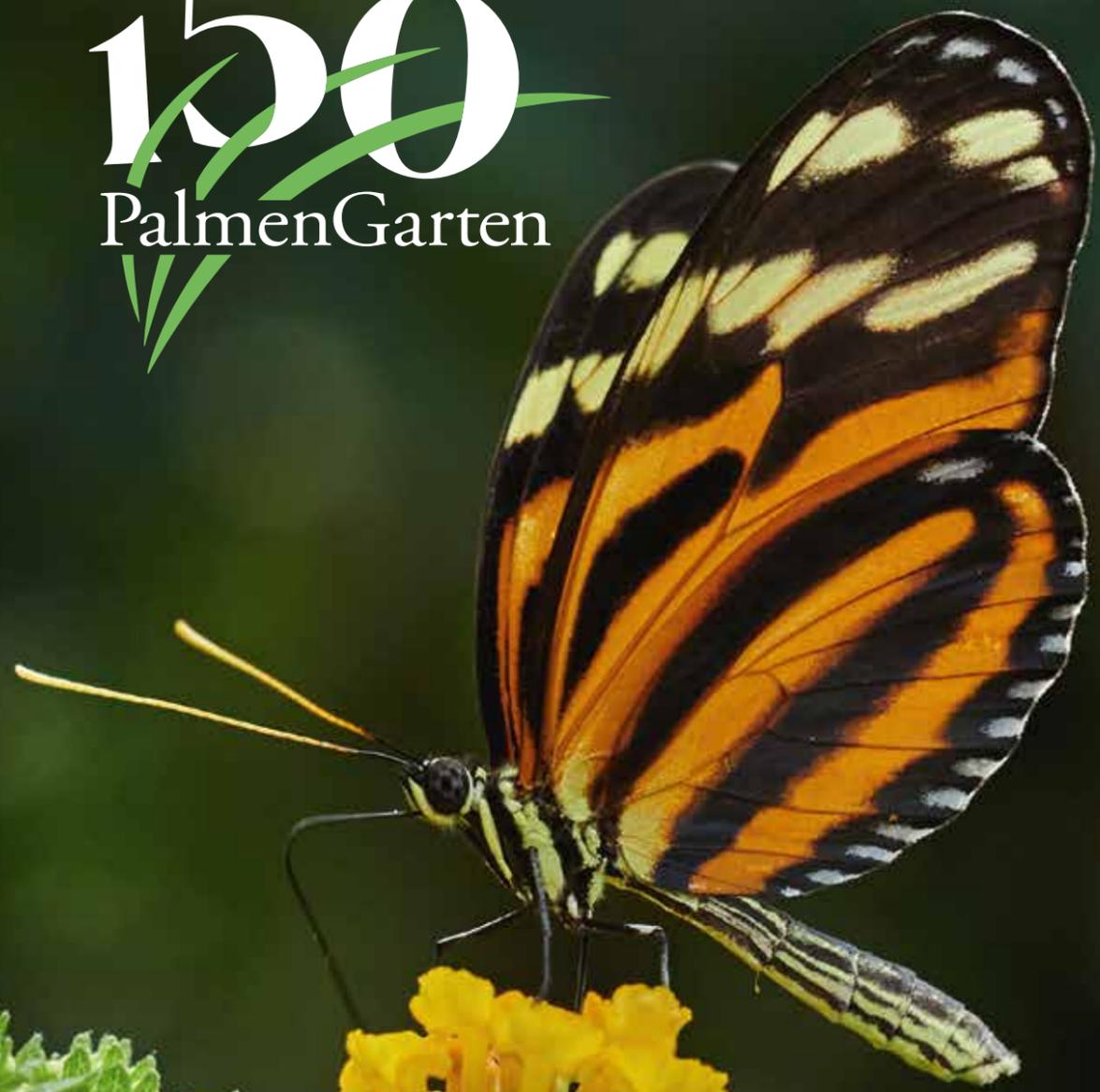
Liebe Leser*innen,

die „Schneekugel“ erscheint zum ersten Mal: Wie eine magische Kugel bietet unser neues Museumsmagazin besondere Ein- und Ausblicke in Vergangenheit und Zukunft. Immer geht es dabei um unsere Stadt und das Frankfurt Museum, das Historische Museum Frankfurt. Zwei Mal im Jahr wird es ab jetzt Aktivitäten und Angebote unseres erst 2017 völlig neu gestalteten Stadtmuseums sowie der zugehörigen Museen Junges Museum und Porzellan Museum vorstellen. In Streifzügen hinter die Kulissen macht es unsere Museumsarbeit erlebbar. Benannt ist es nach der großen Schneekugel im Neubau, die mit ihren acht ungewöhnlichen Modellen „Typisch Frankfurt!“ längst zum Wahrzeichen und Publikumsmagneten geworden ist. Das Magazin richtet sich an alle, die an der Stadt Frankfurt, ihrer reichen Geschichte und an aktuellen Themen interessiert sind. Besonders interessant für Familien und junge Leser*innen sind Neuigkeiten aus Programm und Projekten des Jungen Museums.

Die erste Nummer hat das Leitthema „Grüner wird's nicht“. Denn das Museum bietet ab Ende März gleich drei Ausstellungen zu Grünflächen, Gärtnern sowie Umwelt und Klima in Frankfurt an. Auch hierauf eröffnet die „Schneekugel“ spannende Perspektiven: wie die Ausstellungen entstanden sind, welche Highlights zu sehen sind, wer alles mitgemacht hat, warum das Grün in Frankfurt eine ganz besondere Rolle spielt und vieles mehr. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Jan Gerchow
Direktor Historisches Museum Frankfurt

150 PalmenGarten



ZUM 150. GEBURTSTAG SCHMETTERLINGE IM BAUCH

Eröffnung Blüten- und Schmetterlingshaus
im Sommer 2021

palmengarten.de

INHALT

Meldungen

Prehns Bilderparadies (6), Corona-Sammlung (7), Bolongaro Museum (8), Alte Oper (9), Carsten Bott (10), Kindercomic (11), Forscherlabor (13), RAY-Ausstellung (13), Scanner (15)

Rubriken

Museum in Zahlen (7)
Meinung: Puneh Henning (9)
Modelle: Treuners Altstadt (10)
Menschen: Christoph Wenzel (13)
Mitmachen: Die Drogerie (14)

30 — 4 aus 1.227 Jahren
Objekte des Museums erzählen
Stadtgeschichte(n)

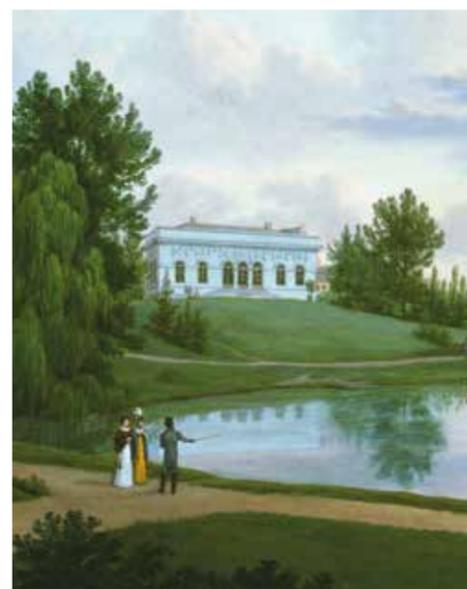
32 — Alle heißt alle
Im Historischen Museum wird
Inklusion großgeschrieben

36 — „Hands Off geht
bei uns nicht“
Museumsarbeit im Zeichen von
Corona. Interview mit Susanne
Gesser, Leiterin des Jungen
Museums

38 — Die Junge Seite
Diesmal mit einem großen
Frankfurt-Quiz für junge
Leser*innen ab 6 Jahre ✖

40 — Termine & Service
Begleitprogramm zu „Die Stadt und
das Grün“, weitere Veranstaltungen,
Termine des Jungen Museums,
Digitale Angebote sowie Freunde &
Förderer

46 — Die letzte Seite:
Es war einmal...
Vor 150 Jahren kam es im Hotel zum
Schwan zum Frankfurter Frieden



► Die Stadt und das Grün

16 — Es wuchs einmal...
Frankfurter Gartenlust.
Die Ausstellung des Historischen
Museums + Dead or alive:
„Flora von Frankfurt“

22 — Aktion Grün
Gärtnern Jetzt! Die Ausstellung
des Stadtlabors im Historischen
Museum

26 — Frankfurt for Future
Umwelt, Klima & DU. Die Ausstellung
des Jungen Museums ✖



✖ Alle Beiträge in diesem Magazin zu Themen für Familien und andere junge Zielgruppen sind mit dem orangenen Sternchen des Jungen Museum Frankfurt gekennzeichnet.



Titel: In ihrem „botanischen Kabinett“ Flora obscura inszeniert die Fotografin Jennifer Markwirth essbare Pflanzen, darunter auch die für Frankfurter Grüne Soße unverzichtbaren Gartenkräuter. Mehr ist in der Ausstellung „Frankfurter Gartenlust“ zu sehen. <https://flora-obscura.de>

IMPRESSUM

Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main
Historisches Museum Frankfurt
Saalhof 1 (Römerberg)
60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069 212-35599
info@historisches-museum-frankfurt.de
www.historisches-museum-frankfurt.de
vertreten durch den Direktor
Dr. Jan Gerchow (V.i.S.d.P.)

Kommunikation und Anzeigen
Karin Berrio
Tel.: 069 212-37776
karin.berrio@stadt-frankfurt.de

Konzept, Redaktion und Text
Agentur Schwarzburg, Frankfurt
Christian Sälzer (cs) und
Martin Schmitz-Kuhl (msk)

Gestaltung
Gardners, Frankfurt
Nicola Ammon und Ines Blume

Druck
Westdeutsche Verlags- und Druckerei
GmbH, Mörfelden-Walldorf

Das Magazin Schneekugel erscheint zweimal im Jahr in einer Auflage von 30.000 Exemplaren. Erhältlich unter anderem im Historischen Museum Frankfurt, Porzellan Museum Frankfurt, Tourismus-Information und Bürgerberatung, Stadtbücherei, Palmengarten, Alte Oper, Schauspiel Frankfurt, Zoologischer Garten, Deutsches Architekturmuseum. Das Heft wird klimaneutral und auf Recyclingpapier gedruckt.

MUSEUMS
UENK
MCU

Manche Bilderrahmen hat Prehn selbst angefertigt:
aus einer Art Zuckerteig.



PREHNS

PARADIES

Seit 2010 wird die einzigartige Kunstsammlung eines Frankfurter Zuckerbäckers erforscht. Die Ergebnisse werden nun der Öffentlichkeit präsentiert.

Der Nachlass von Johann Valentin Prehn (1749–1821) ist etwas ganz Besonderes. Zum einen, weil Prehn anders als berühmte Kunstsammler seiner Zeit – beispielsweise Johann Friedrich Städel – nicht wohlhabender Bankier, sondern Konditor war. Vielleicht waren seine Kuchen und Pralinen jedoch besonders lecker. Zumindest verdiente er damit so viel Geld, dass er sich eine beachtliche Kunstsammlung aufbauen konnte: Am Ende seines Lebens umfasste sie 332 Gemälde sowie ein Miniaturkabi-

nett mit 812 kleinformatigen Gemälden in 32 Klappkästen.

Was diesen Nachlass jedoch darüber hinaus so einzigartig macht, ist die ungefilterte Vollständigkeit. Während solche privaten Sammlungen in der Regel erst einmal unter ästhetischen und kunsthistorischen Kriterien bewertet – und aussortiert – wurden, bevor sie Eingang ins Museum fanden, nahm die Stadt Frankfurt damals die komplette Schenkung der Prehn'schen Erben an. Dabei ist keineswegs jedes dieser Gemälde ein Meisterwerk. Manche sind billige Kopien, andere von minderer Qualität oder von völlig unbekanntem Künstlern aus der Stadt. Doch es gibt darunter eben auch einige von großen Malermeistern wie Jan Brueghel der Ältere. Ein Bild ist sogar so bedeutend, dass es seit rund 100 Jahren als

Dauerleihgabe im Städel hängt: Das „Paradiesgärtlein“ gilt als ein Hauptwerk des sogenannten Weichen Stils (Spätgotik) und zählt zu den wichtigsten Gemälden der europäischen Kunstgeschichte.

Zum Abschluss eines rund zehnjährigen Forschungsprojekts und im Rahmen einer Prehn-Ausstellung wird das „Paradiesgärtlein“ ab Mai jedoch für einige Monate im Historischen Museum hängen. Und zwar nicht solitär wie im Städel, sondern in seinem ursprünglichen Kontext – also in jenem Kasten, in dem Prehn damals dieses Bild präsentierte.

▷ Die Ausstellung „Prehns Bilderparadies“ ist vom 20.5.2021 bis zum 16.1.2022 im Historischen Museum Frankfurt zu sehen. Daneben gibt es einen gedruckten Auswahlkatalog mit Aufsätzen von den Projektmitarbeiter*innen sowie einen Online-Katalog (www.bildersammlung-prehn.de).

HMF/Horst Ziegenfuss

1,1

MUSEUM IN ZAHLEN

826

2019 zählte das Historische Museum 178.253 Besuche – vermutlich der zweithöchste Jahreswert seit der Gründung 1877. Im Schnitt waren das 1,1 Besuche in jeder Minute, in der das Museum geöffnet war. Seither beschränkt Corona den Besuch. Aber die Marke für die Zeit nach der Pandemie steht.

Seit vielen Jahren geben Mitarbeiter*innen im Museums-Blog (blog.historisches-museum-frankfurt.de) Einblicke hinter die Kulissen, bislang in 826 Beiträgen. Im Schnitt wird alle vier oder fünf Tage ein Post veröffentlicht. Die meisten Aufrufe erhielt ein Beitrag über die erste deutsche Schreibmaschine, die ab 1900 in Frankfurt hergestellte Adler 7.

630.000

Museen zeigen, was sie haben und zeigen können. Das Historische Museum präsentiert in seinen Dauerausstellungen rund 5.000 Exponate zur Stadtgeschichte. Doch auch das sind gerade einmal 0,79 Prozent der 630.000 Objekte in seinen Sammlungen.

Bis 2018 hieß das Junge Museum Frankfurt noch Kinder Museum. Als solches war es am 7. November 1972 eröffnet worden. Das erste Museum, das von der Erfahrungswelt junger Besucher*innen ausging. Ein Novum in Deutschland und ganz Europa.

1972

100

Das Museum hat die Corona-bedingt eingeschränkten Öffnungszeiten für eine Grundreinigung der Gebäudebereiche Sammlermuseum, Stauerzeit und Rententurm genutzt. Das hat sich, neun Jahre nach der Eröffnung, gelohnt: Von Wänden, Böden, Vitrinen und Exponaten wurden rund 100 Kilogramm Staub entfernt. Hierzu trug auch Schutt bei, der von lange zurückliegenden Bauarbeiten stammend, in unzugänglichen Abseiten des Gebäudes entdeckt wurde.

Was bleibt?

Corona ist bereits Thema des Historischen Museums. Obwohl die Pandemie noch läuft. Ein Sammlungsaufruf.

Wie werden wir uns später einmal an die Corona-Krise erinnern? Am liebsten gar nicht, mag man vielleicht heute spontan antworten. Doch Erinnern darf nicht auf schöne Begebenheiten und Ereignisse beschränkt sein. Wie langweilig wäre sonst ein Museum!

Um diese ungewöhnliche Phase der Stadtgeschichte festzuschreiben, bittet das Historische Museum alle Frankfurter*innen bereits seit dem ersten Lockdown im März vergangenen Jahres, gemeinsam zu sammeln:

Fotos, Videos und Audios, die diese Zeit dokumentieren. Kreative Arbeiten, die vielleicht aus Langeweile entstanden sind. Gerne auch Texte und Geschichten, die sich mit der Pandemie in der Stadt auseinandersetzen. Alltägliches. Besonderes. Ganz egal, Hauptsache es hat etwas mit Corona und Frankfurt zu tun.

Das Gesammelte kann an das Museum geschickt oder auch im Rahmen von „Stadtlabor digital“ hochgeladen werden. Auf einer interaktiven Frankfurt-Karte gibt es dort bereits

die Kategorie „Corona“, in der Audio-, Video-, Bild-, und Textbeiträge mit der Community geteilt werden können. Welche Objekte schließlich in die Sammlung aufgenommen und dann irgendwann auch einmal in einer Ausstellung gezeigt werden, entscheidet das Museum zu einem späteren Zeitpunkt. Erste Beiträge stehen jedoch bereits auf der Website unter www.historisches-museum-frankfurt.de/corona-sammlung. Dort findet sich auch der genaue Sammlungsaufruf.

Was tun im Lockdown?
Clara Schmalz
hat Monster gehäkelt.



HMF/Nina Gorgus

IM WESTEN VIEL NEUES

Das „Bologaro Museum Höchst“ nimmt Form an. Neben einem Mitmach-Museum zur Geschichte des Stadtteils soll es die Schätze des Porzellan Museums vielseitig erlebbar machen.



Was lange währt, wird nun konkret. Seit vielen Jahren gibt es das Projekt, den ehrwürdigen Bolongaropalast in Höchst zu einem kulturellen Leuchtturm im Frankfurter Westen zu entwickeln; mit kommunalem Kino, Theater- und Konzertbühnen, Proberäumen – und einem Museum als „neuer Mitte“. Schon vor über zehn Jahren gab es erste Pläne mit einem zentralen Museumsbereich. Diese scheiterten zunächst an Einsparungen. Fahrt aufgenommen haben sie wieder, als die Stadt vor drei Jahren das Historische Museum mit der Planung und dem späteren Betrieb beauftragte. Mit der Ausschreibung zur Museumsgestaltung kann jetzt das „Bologaro Museum Höchst“ konkret geplant werden. Die 950 Quadratmeter große Ausstellungsfläche wird zwei Bereiche haben: eine Ausstellung zum Höchster Porzellan und zur Familie Bologaro, und eine partizipative Ausstellung zum Frankfurter Westen.

Das Porzellan Museum, dem Historischen Museum zugehörig, wird von seinem Höchster Domizil im Kronberger Haus in den barocken Palast ziehen – und sich dabei verändern. Denn am neuen Ort können die Preziosen der Höchster Porzellanmanufaktur aus dem 18. Jahrhundert in einem repräsentativen Ambiente aus ebenjener Zeit mit weit mehr Platz präsentiert werden. Stärker als bislang werden sie in Ensembles aus Gemälden, Mobiliar und anderen Objekten aus den Sammlungen des Historischen Museums eingebettet. Die Porzellan-Geschichte wird lebendig, indem Geschichten erzählt werden, sowohl die einzelner Werke als auch übergreifende wie die der italienischen Händlerfamilie Bologaro. Direktor Jan Gerchow sagt es so: „Diese Neukonzeption ist für uns die Chance, auch Menschen für den Werkstoff Porzellan und die Objekte zu interessieren, denen sich die Faszination bislang nicht erschlossen hat.“

Unter dem gleichen Dach soll eine Ausstellung Höchster Geschichte(n) anschaulich vermitteln, von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Wie genau? Das wird gemeinsam erarbeitet. Begleitet durch Kurator*innen und Museumspädagog*innen des Stadtlabors und mit dem Kultur- und Museumsverein Bologaro, dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Frankfurt a.M.-Höchst und anderen Initiativen sind alle Bürger*innen eingeladen, sich mit Ideen an ihrem neuen Museum zu beteiligen. Klar ist nur die Frist: Das Bologaro Museum Höchst soll im Herbst 2023 mit einem Fest eröffnet werden.

Laurentius Rüssinger, Lauscher am Brunnen, 1755, Höchster Porzellan, farbig staffiert; HMF/Uwe Dettmar

MEINUNG

Diversität stärken

Puneh Henning ist eine von zwei Diversitäts-Agentinnen des Historischen Museums. Was das bedeutet, erklärt sie hier im Interview.

Sie und Ihre Kollegin Ismahan Wayah teilen sich im Historischen Museum seit 2018 eine Stelle als Diversitäts-Agentinnen. Worauf zielt Ihre Arbeit?

Ziel ist es, das Museum in der Entwicklung zu einer inklusiven, anti-rassistischen und divers aufgestellten Institution zu stärken. Gemeinsam mit unseren Kolleg*innen erarbeiten wir Strategien, um eine diskriminierungssensible Arbeitsweise sowie Haltung im Haus zu etablieren. Und wir beraten das Museum bei der Diversifizierung: Wie können alle Bereiche – vom Personal über das Publikum bis zum Programm – vielfältiger werden?

Wie machen Sie das konkret?

Für unsere Kolleg*innen haben wir Sensibilisierungsworkshops organisiert, beispielsweise zum Umgang mit Rechtspopulismus, zu Klassismus, Kritischem Weißsein oder diskriminierungssensibler Sprache. Über Praktika und Assistenzen geben wir Studierenden mit Rassismuserfahrungen die Möglichkeit, in die kuratorische Arbeit einzusteigen. Wir selbst haben kuratorisch an den letzten beiden Ausstellungen des Stadtlabors mitgearbeitet und hierbei die Rahmenprogramme mitorganisiert. Wichtig war auch die Konzertreihe mit der Initiative „Bridges – Musik verbindet“. Gleichzeitig schaffen wir Netzwerke in die Stadtgesellschaft zu Communities und Aktivist*innen, die Inhalte des Museums aus ihren (post-)migrantischen, postkolonialen und intersektionalen Wirklichkeiten

mitgestalten. Es geht darum, die etablierte weiß-männliche Deutungshoheit aus bislang marginalisierten Perspektiven zu reflektieren und zu ergänzen.

Ihre Stelle läuft 2022 aus.

Was haben Sie bis dahin noch vor? Wir werden viele Maßnahmen weiterführen, möchten uns aber noch intensiver mit den Dauerausstellungen befassen. So kuratiert Ismahan Wayah ein neues Biografisches Kabinett zum kürzlich verstorbenen Schwarzen deutschen Journalisten und Schauspieler Theodor Wonja Michael, ein wichtiger Zeitzeuge der Weimarer Republik und Überlebender des Nationalsozialismus. Außerdem planen wir ein partizipatives Interventionsprojekt, bei dem wir Sammlungskurator*innen mit von Rassismus betroffenen Expert*innen und Künstler*innen zusammenbringen möchten. Das Ergebnis wird eine dauerhafte Kommentarspur sein, die sich rassismuskritisch mit Objekten der Dauerausstellungen befasst.



Puneh Henning arbeitet als Diversitäts-Agentin im Programm „360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“ der Kulturstiftung des Bundes.



Salon Musik

In einem neuen Konzertformat der Alten Oper und des Historischen Museums stehen Objekte im Fokus

Eine Zeppelintasche. Ein Opernhaus als Papiertheater (siehe Abbildung). Eine Schreibmaschine. Wenn diese Objekte sprechen könnten, wie aufregend wären ihre Geschichten! Im „Salon Frankfurt“ werden stumme Zeitzeugen zum Leben erweckt, denn die neue Konzertreihe stellt wegweisende, skurrile und markante Alltagsgegenstände aus den Beständen des Historischen Museums neu ins Rampenlicht und gibt den Exponaten eine Stimme. Die Erläuterungen zum jeweiligen Objekt und seinem Kontext werden flankiert von Zeitzeugenberichten, Briefen, Gedichten, Film- und Tonaufnahmen – vor allem aber von Musik.

▷ Die Premiere „Mythos Zeppelin“ ist am 1.10.21. im Mozart Saal der Alten Oper. Zu Gast sind Museumsdirektor Jan Gerchow und Cedric Pecsia (Klavier).

MODELLE Treuners Altstadt



Pfeife im Mund, Paulskirche in der Hand:
Robert (li.) und Hermann Treuner am Modell

Die berühmte Nachbildung des historischen Stadtkerns wurde erst unterschätzt und nach 1945 vereinnahmt.

Ob ein Werk Beachtung findet und wofür es steht, hat meist mehr mit den Umständen als mit ihm selbst zu tun. Besonders anschaulich ist dies bei dem Modell der Frankfurter Altstadt von Hermann und Robert Treuner. 1925 beauftragte das Historische Museum die auf Architekturmodelle spezialisierten Brüder, einen Teil der Altstadt maßstabsgetreu nachzubilden. Als das erledigt war, setzten diese die Arbeit von sich aus fort: Sie strebten ein Modell des gesamten historischen Stadtkerns an. Also vermaßen sie die verwinkelte Wirklichkeit und notierten jedes Detail, bis hin zu Farben, Geschäftsauslagen und Bodenhöhen. Ausgehend hiervon entstanden im Maßstab 1:200 weitere Segmente mit Gebäuden aus Holz und Fassaden aus koloriertem Papier. Das Modell wuchs, doch das Historische Museum unter neuer Leitung interessierte sich nur mäßig. Die Altstadt war ja in realiter da. Doch dann kam der Krieg und hinterließ eine

Ruinenlandschaft. Damit erlangte das Treuner-Modell, obgleich noch nicht fertig, nach 1945 ungeheuren dokumentarischen Wert. Mehr noch: In der schon bald aufkommenden Debatte um Wiederaufbau oder Neubau wurde es vom Abbild zum Vorbild, Reservoir für Aufladung und Verklärung. Das Historische Museum, damals Befürworter eines originalgetreuen Wiederaufbaus, bestellte bei Hermann Treuner – Robert war 1948 gestorben – den Weiterbau des Modells. Bis 1961 konnte er immerhin zwei Drittel der Altstadt nachbilden: ein Meisterwerk eines Modells, 2,50 mal 5,60 Meter, entstanden in 36 Jahren, in denen die Welt, die es bis ins Detail minutiös nachbildet, in Schutt und Asche zerfallen war.

► Treuners Altstadtmodell ist in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ zu sehen, eingebettet in den Bereich „Altstadt-Drama“. Dieser beleuchtet anhand von vier Modellen die Diskussionen, die seit über 150 Jahren um das „richtige“ Aussehen der Altstadt geführt wurden und noch immer werden.

Ist das Kunst oder kann das weg?

Die Installation „Von Jedem Eins“ wird digital, dank der Kulturstiftung des Bundes. Im Museum bleibt sie dennoch – auch ganz analog.

Die Ausstellung von Karsten Bott war 2015 ein Novum. Erstmals lud das Historische Museum einen zeitgenössischen Künstler für eine Kunstinstallation in der Dauerausstellung ein. So präsentiert der Frankfurter seitdem ganz normale Alltagsgegenstände, manche sogar in unzähligen Variationen. Was im Museum bei den Besucher*innen teilweise für Irritationen sorgt – und sich allein deshalb schon bewährt hat –, findet nun seinen Weg auch in die digitale Welt. Gefördert wird das Projekt von „dive in. Programm für digitale Interaktionen“ der Kulturstiftung des Bundes innerhalb des Programms „Neustart Kultur“.



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien möchte damit Kulturinstitutionen unterstützen und motivieren, innovative digitale Dialog- und Austauschformate zu entwickeln. Wie das genau bei Botts Alltagsgegenständen funktionieren soll, wird derzeit im Austausch mit den künftigen User*innengruppen entwickelt.

Treuner: HMF/Horst Ziegenfuss; Bott: Camilo Brou

VIVA LA * REVOLUCIÓN

Im neuen Comic des Jungen Museums kämpfen die Menschen für die Demokratie. Im Herzen Frankfurts.

Es gab einmal eine Zeit, in der Comics als Schundliteratur galten und Kinder sie heimlich unter der Bettdecke lesen mussten. Doch diese Zeiten sind – glücklicherweise – längst vorbei. Comics und Graphic Novels erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Das Schöne an diesem Format: Auch schwierige Themen können auf eine Weise aufbereitet werden, die eine gewisse Leichtigkeit hat, ohne dabei oberflächlich zu sein.

Das war auch der Grund, warum das Junge Museum für die Reihe „Frankfurter Geschichte für junge Leute“ vor wenigen Jahren dieses Genre gewählt hat. Zusammen mit dem Autor Christopher Tauber und der Zeichnerin Annelie Wagner hat



es inzwischen drei Comics herausgebracht. Im jüngsten Band geht es um die Geschehnisse in Frankfurt in den Jahren 1848/49, also um das erste deutsche Parlament, das damals in der Paulskirche voller Hoffnung tagte – um dann doch zu scheitern.

Der neue Band bildet somit das Bindeglied zwischen der im Debüt behandelten Kaiserzeit („Das größte Fest der Welt“) und dessen Nachfolger, der sich mit der zweiten deutschen Revolution beschäftigt („Heraus aus der Finsternis“). Alle drei Bände gibt es im Museumsshop sowie im Buchhandel.

► Frankfurt, 1848 – Skizzen einer Revolution, 3. Band. Zwerchfell-Verlag, 12 Euro

Comic: Annelie Wagner

DAM DEUTSCHES ARCHITEKTURMUSEUM

EINFACH GRÜN

BIS 11. JULI 2021

Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main

DEUTSCHES ARCHITEKTURMUSEUM
Schaumaikai 43, 60596 Frankfurt am Main
dam-online.de

GREENING THE CITY

einfach-gruen.jetzt

DAM: Einfach Grün, Ausstellung, Foto: Moritz Bernoulli



Wandgrafik | Büro Schramm, Frankfurt am Main

WAS MACHT DIE IHK AM BÖRSENPLATZ?

Die Stimme der Wirtschaft in Geschichte und Gegenwart

Führung eine Stunde am Freitag 21. Mai 2021 und Freitag 25. Juni 2021, jeweils 16 Uhr, kostenlos.

Anmeldung unter

<https://www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen/>



FINANZPLATZ FRANKFURT IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Führung eine Stunde im Historischen Museum 25. April 2021, 15 Uhr.

Anmeldung unter

<https://historisches-museum-frankfurt.de/veranstaltungen>



WISSEN * SCHAFFT!

Kinder sind von Natur aus kleine Forscher. Ausleben können sie ihren Wissensdurst nun im Forscherlabor des Jungen Museums.

Wie wird aus einem Ei eine Raupe, aus dieser Raupe eine Puppe und aus dieser dann ein Schmetterling? Mit solchen Fragen setzte sich die Frankfurter Naturforscherin Maria Sibylla Merian (1647–1717) auseinander, wissenschaftlich, aber eben auch sehr kunstvoll – wie obige Abbildung aus ihrem Hauptwerk „Metamorphosis insectorum Surinamensium“ (dt.: Verwandlung der surinamischen Insekten) eindrucksvoll zeigt.

Merian ist eine von sechs Frankfurter Wissenschaftler*innen, die das Junge Museum nun im neuen Forscherlabor vorstellt. Die jungen Besucher*innen können sich dort jedoch nicht nur umfassend über Persönlichkeiten wie Otto Hahn, Tilly Edinger, Paul Ehrlich oder eben Maria Sibylla Merian informieren, sondern auch selbst aktiv werden: Durch das Bearbeiten von Forschungsaufträgen und das Durchführen von Experimenten werden die Arbeitsweise und -schwerpunkte der Forscher*innen auf sinnliche und „handgreifliche“ Weise erlebbar. Das macht einen riesigen Spaß – und lernen kann man dabei auch noch eine Menge.

▷ Das Forscherlabor kann ab Sommer 2021 von Gruppen (ab 4. Klasse) gebucht werden. Anmeldung und Information unter T (069) 212-35154 bzw. info.junges-museum@stadt-frankfurt.de

Forscherlabor: Maria Sibylla Merian

MENSCHEN

Der Restaurator



Christoph Wenzel in der Werkstatt: „Wird ein Objekt in die Sammlung aufgenommen, versuchen wir, die Zeit und damit den Verfall anzuhalten.“

Das Überlieferte erhalten – so beschreibt Christoph Wenzel seine Aufgabe im Museum. Das erfordert vor allem eines: Sorgfalt.

Christoph Wenzel beugt sich über das Modell eines 180 Jahre alten Gartenpavillons. Die beiden kennen sich gut. Tagelang hat er sich akribisch dem gestellt, was der Zahn der Zeit angerichtet hat. Holz ist aufgespreizt, Farbe abgeplatzt, Pappe gerissen. Wenn Wenzel beschreibt, was er unternommen hat, um den Pavillon für seinen Auftritt in der Ausstellung „Frankfurter Gartenlust“ vorzubereiten, sagt er neben geläufigen Worten wie reinigen und retouchieren auch solche wie anböscheln, aufkitten oder ausspänen. Der Aufwand ist enorm, die Sorgfalt ebenso. „Wie neu“ sieht der Pavillon noch immer nicht aus. Das soll er auch nicht, erklärt Wenzel: „Beim musealen Restaurieren geht es darum, das zu erhalten, was überliefert ist.“ Spuren der Zeit oder des Gebrauchs sollen nicht getilgt, sondern weiterer Schaden verhindert werden.

Seit 2013 ist der 48-Jährige Restaurator am Historischen Museum. In einem sechsköpfigen Team kümmert sich der gebürtige Rheinländer, gelernte Schreiner und studierte Möbelrestaurator vor allem um seinen Lieblingswerkstoff Holz, also um Tische, Modelle, Musikinstrumente und vieles mehr. Dabei ist er auch für die Lagerung der Objekte in den Depots zuständig. Das reicht vom

Klimatisieren der Räume mit Luftbefeuchtungsgeräten über die Analyse von Schädlingsbefall bis zum sachgemäßen Verpacken. Gerne hätte er mehr Zeit für die präventive Pflege der Sammlungsobjekte. Doch meist verlangen gerade die Stücke seine Aufmerksamkeit, die benötigt und bewegt werden: für eine Ausstellung, von einem Depot ins andere. Dann untersucht, reinigt und restauriert er sie, kümmert sich um Transport sowie Präsentation – und dokumentiert jeden Schritt.

Obwohl Wenzel nach Stationen in Köln, Berlin, München und wieder Köln den Rhein eigentlich nie mehr verlassen wollte, bereut er es nicht, an den Main gezogen zu sein. Das liegt auch an dem partizipativen Ansatz des Museums. So haben ihm die Erkundungen des Stadtlabors immer wieder neue Welten erschlossen, aktuell etwa das solidarische Landwirtschaften. Umgekehrt hat er eigene Geschichten einbringen können. So finden sich Objekte des von ihm mitgegründeten Vereins Rainbow Refugees Frankfurt, der sich für die Belange von LGBT*IQ unter Geflüchteten einsetzt, in einer Vitrine in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“. „Durch solche Möglichkeiten wird man selbst schnell ein Teil Frankfurts.“

Wenzel: HMF/Uwe Dettmar



Zeppelinlandung am Frankfurter Flughafen:
Neutrale Fotodokumentation?

Fotos im NS

Die Ausstellung „Schöne
ordentliche Bilderwelt –
Erziehung zum Weg-
sehen?“ beleuchtet die
nationalsozialistische
Bildberichterstattung
anhand des Nachlasses
von Otto Emmel.

Die Triennale RAY Fotografieprojekte
entstand 2010, um die Kompetenz
und Vielfalt der künstlerischen
Fotografie in der Region zu zeigen.
In diesem Jahr geht es dabei um das
Thema Ideologien, und auch das
Historische Museum ist wieder als
Partner dabei. Gezeigt werden Bilder
aus dem Nachlass des Fotografen
Otto Emmel, dessen Hauptwerk als
Fotojournalist der Frankfurter
Zeitung in die Zeit des NS fällt.

▷ ab 2.6.2021 im Historischen Museum
www.ray2021.de

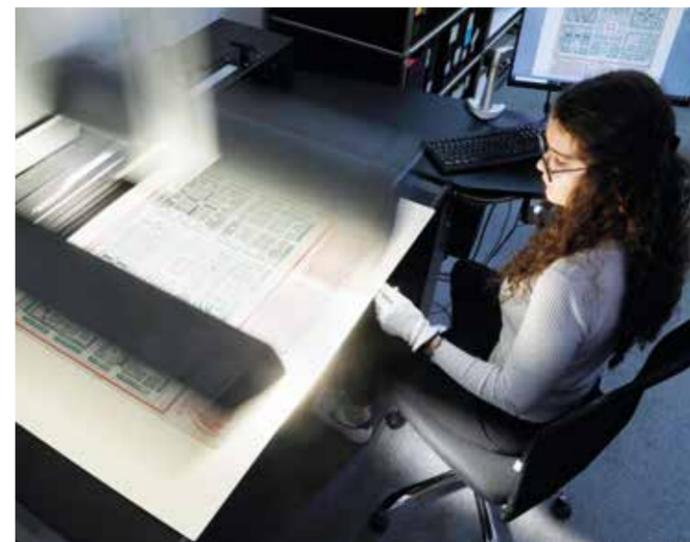
UNTER HOCH- LEISTUNG

Um Sammlungen auch digital ausstellen
zu können, müssen sie gescannt werden.
Das geht jetzt deutlich schneller.

„In Zeiten massenhafter Nutzung digitaler Medien darf
das kulturelle Erbe der Stadt Frankfurt nicht der analogen
Erfahrungswelt vorbehalten bleiben“, meint Kulturdezer-
nerntin Ina Hartwig. Museen und Archive müssten ihre
Sammlungen auch digital verfügbar machen, damit sie
ihrer Rolle als gesellschaftsrelevante Gedächtnisorgani-
sationen auch künftig gerecht werden könnten. Und da
dies nicht ohne Investitionen möglich ist, stellte die Stadt
Frankfurt 2020 erstmals ein Digitalisierungsbudget für
städtische Kultureinrichtungen bereit.

Angelegt wurde ein Teil dieses Geldes in einen
„Suprascan Quartz A1“. Das ist ein Hochleistungsscanner,
mit dem die Grafische Sammlung des Historischen Muse-
ums jetzt Grafiken, Plakate oder Planskizzen in rasender
Geschwindigkeit digitalisieren kann – etwa 40 Objekte
pro Stunde. Von heute auf morgen wird die Digitalisie-
rung allerdings auch jetzt nicht zu erledigen sein. Selbst
wenn der Scanner ab jetzt jeden Arbeitstag acht Stunden
durchlaufen würde, wären die rund 300.000 grafischen
Blätter und Fotografien des Museums frühestens 2026
digitalisiert.

Scanner: HMF/Uwe Deltmar



Früher konnten im Schnitt acht Objekte
in der Stunde digitalisiert werden.
Der neue Suprascan ist fünfmal so schnell.

MITMACHEN



Spielend durch die Zeit

In den historischen
Spielräumen des Jungen
Museums kann man das
Leben von anno dazumal
kennenlernen – zum
Beispiel in einer 120 Jahre
alten Drogerie.



Die ersten Drogerien entstanden in
Deutschland vor rund 150 Jahren.
Mit den Rossmann-, Müller- und
dm-Filialen von heute hatten sie je-
doch wenig gemein. Statt industriell
hergestellter und abgepackter Pro-
dukte waren die damals angebotenen
„Drogen“ noch echte Handarbeit.
Aus getrockneten Kräutern sowie aus
Mineralien und Chemikalien erzeug-
ten die Drogist*innen ihre Heil- und
Pflagemischungen, stellten jedoch

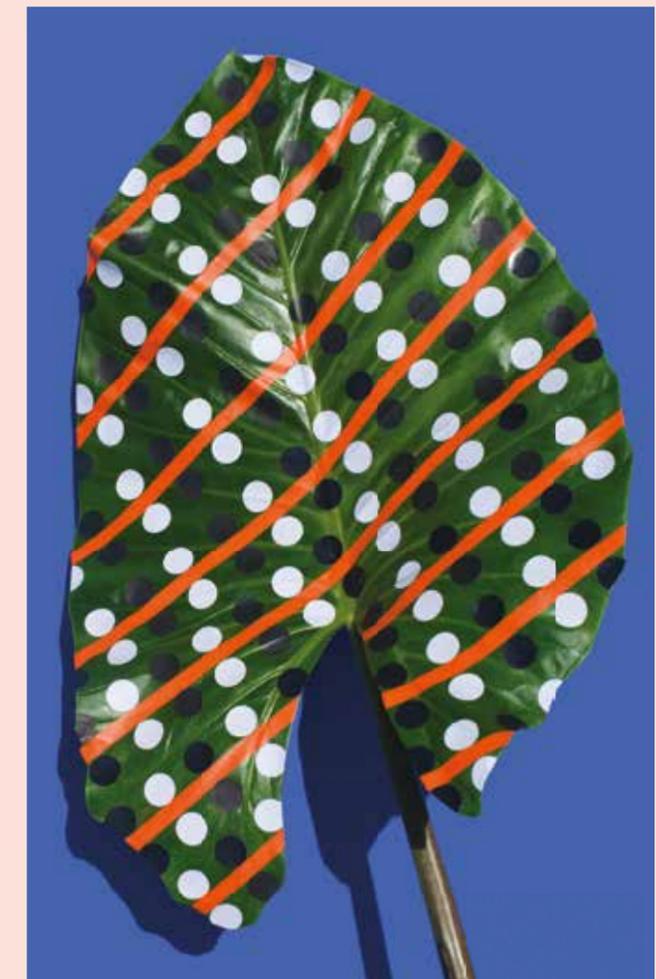
ebenso Produkte für Fotografie,
Haushalt und Pflanzenschutz her.
Einen Einblick in diese Welt gibt im
Jungen Museum Frankfurt ein ganz
besonderer historischer Spielraum.
Denn dank einer Schenkung des
2014 geschlossenen Darmstädter
Wella-Museums gibt es hier nun eine
rund 120 Jahre alte Drogerie. Und in
der können nun junge Besucher*in-
nen aktiv werden – also zum Beispiel
Zahnpulver, Brause, Hautcreme, Putz-

mittel oder Kräutermischungen für
Tees anfertigen und diese natürlich
auch selbst ausprobieren beziehungs-
weise kosten. Das macht garantiert
mehr Spaß, als heutzutage in eine
Drogerie zu gehen.

▷ Die Drogerie ist – wie auch andere
historische Spielräume des Jungen Museums
(Kolonialwarenladen, Urgroßeltern-Küche) –
für Schulklassen und private Gruppen buchbar.
Mehr Informationen unter T (069) 212-35154
oder www.junges-museum-frankfurt.de

Roy; Otto Emmel, Drogerie; Stefanie Köstling

Stiftung
Kunst
und Natur



Motiv aus der Serie Wonderplants, 2015 © Sarah Ilienberger

Was ist Natur?

13.09.2020 – 22.08.2021

Kunst und Natur digital: Holen Sie das Museum zu sich nach Hause!
Informationen zum Programm unter: kunst-und-natur.de

Museum
Sinclair-Haus

museum-sinclair-haus.de
kunst-und-natur.de

»Stiftung Kunst und Natur« ist seit 2021
der neue Name der bisherigen
»Stiftung Nantesbuch, Kunst und Natur.«

gab

FRIZZ

hr2.kultur
partner

Es wuchs einmal...



Von frühbürgerlicher Gartenkunst über Volksparks bis zum GrünGürtel: Die Ausstellung „Frankfurter Gartenlust“ widmet sich dem historischen Wandel von Grünflächen in der Stadt. Eine Reise durch die Jahrhunderte – hin zu drängenden Zukunftsfragen.

Wer in Frankfurt ins Grüne will, hat es nie weit. Der GrünGürtel samt Stadtwald zieht sich mit seinen vielfältigen Landschaftsformen um die ganze Stadt. Über Frankfurt verteilt gibt es 45 Parks, rund 350 Grünanlagen und 16.000 Kleingärten. Nimmt man landwirtschaftliche Areale, Siedlungsfreiflächen wie Sportplätze und Friedhöfe und das „Straßenbegleitgrün“ hinzu, macht der nicht versiegelte Anteil ungefähr die Hälfte der Stadtfläche aus. Damit ist Frankfurt ohne Zweifel eine grüne Stadt. Aber reicht das, heute und künftig? Wie viel Grün und vor allem welches Grün braucht es, um angesichts von Klimawandel und Bevölkerungswachstum die Lebensqualität für alle in der Stadt zu sichern und Artenvielfalt zu erhalten? Solchen Fragen geht die Ausstellung „Frankfurter Gartenlust“ im Historischen Museum nach. „Sie verfolgt den Wandel und die wechselnden Möglichkeiten für die Bevölkerung, die Grünflächen für sich in Anspruch zu nehmen“, erklärt Kuratorin Nina Gorgus. Der Blick zurück zeigt, dass Frankfurts Grün tiefe Wurzeln hat. Ob Stadtwald, Kleingärten oder Parks – vieles stammt aus anderen, lange vergangenen Zeiten.

Die heutigen Wallanlagen entstanden Anfang des 19. Jahrhunderts auf dem Areal der ehemaligen Stadtbefestigung und luden zum Spazieren und Lustwandeln ein. Attraktiv war dies auch deshalb, weil die Wege im Gegensatz zu den innerstädtischen Gassen gepflegt und sauber waren. Als neuer urbaner Raum stieß der „grüne Ring“ auch international auf große Resonanz.



Am Eschenheimer Tor ließ der Gewürzwarenhändler Johann Schwind schon im 17. Jahrhundert einen botanisch-künstlerischen Paradiesgarten anlegen. Der **Schwind'sche Garten** war wegweisend für das Aufkommen einer bürgerlichen Gartenkunst. Die in dem Stich von Matthäus Merian dem Älteren zu sehende Herkules-Figur ist heute in der Skulpturengalerie an der Südseite des Neubaus des Historischen Museums ausgestellt.



Botanik traf Vergnügen: Im **Palmengarten** der Anfangsjahre wurden ideale Landschaften inszeniert. Vor „exotisierenden“ Kulissen fand die bürgerliche Stadtgesellschaft standesgemäße sportliche und kulturelle Angebote. Heute ist der Palmengarten städtische Grünfläche, Bildungseinrichtung, Veranstaltungsort für alle Sparten der Kultur – und natürlich botanischer Schaugarten mit über 13.000 subtropischen und tropischen Arten.

Ein Sprung ins 18. Jahrhundert. Das dichte Leben in engen Gassen lässt kaum Raum für Grün. Doch es gibt Ausnahmen. Das aufkommende Bürgertum entdeckt die Lust an etwas, was bislang adligen und höfischen Kreisen vorbehalten war: erlesene Gartenkunst. Zuerst innerhalb der Stadtmauern – prägend wird der Schwind'sche Garten (siehe Bild oben) –, dann außerhalb entlang der Ausfallstraßen lassen begüterte Bürger*innen Gärten anlegen. Ziergärten, Nutzgärten, Lustgärten mit Pavillons, Orangerien und Gewächshäusern. Diese dienen als Rückzugs- und Sehensort fernab städtischen Trubels und Gestanks. Es sind private, exklusive Räume und gleichzeitig Prestigeobjekte, die von Standesgleichen besichtigt werden können. Was als Garten beginnt, wird bald zu prächtigen Landsitzen und Residenzen erweitert. Ob Brentano-, Holzhausen- oder Grüneburgpark, nicht wenige Parks von heute haben ihren Anfang in frühbürgerlichen Gärten und Landgütern auf der grünen Wiese.

Im frühen 19. Jahrhundert ist Frankfurt nicht mehr in den engen Grenzen der Stadtmauern zu halten. Zwischen 1804 und 1812 werden die Befestigungsanlagen abgetragen und Frankfurt, so Kuratorin Nina Gorgus, „wandelt sich von einer mittelalterlich befestigten Stadt in eine offene Stadt“. Die neue Wallanlage, die sich als grüner Gürtel noch heute um die Innenstadt zieht, wird im damals vorherrschenden Stil eines englischen Landschaftsparks gestaltet. Promenaden leiten zwischen Wiesenflächen und Baumgruppen hindurch. Tatsächlich steht das „Lustwandeln“ im Vordergrund. Es ist eine Premiere: Eine Grünfläche wird Teil der Stadtentwicklung und es gibt ein öffentliches und von breiten Bevölkerungsschichten genutztes urbanes Grün.

Botanischer Exotismus

Einige Jahrzehnte später entstehen neuartige Grünräume, die Frankfurt bis heute prägen: Schau- und

Vergnügungsanlagen wie das Nizza am Main, der Palmengarten und der Zoologische Garten. Sie alle sind Kinder jener Zeit, in der der europäische Kolonialismus immer stärker um sich greift: nach außen als imperiale Eroberung, nach innen als Faszination für das, was von anderswo geholt und hier als „Fremdes“ zur Schau gestellt wird. So werden auch tropische und subtropische Pflanzen gezielt zur Inszenierung anderer Welten eingesetzt. Ab 1860 legen Stadtgärtner Sebastian Rinz und in seiner Nachfolge Andreas Weber im Rahmen der Ufererweiterung am Main die mediterrane „Nizza“-Promenade mit Zitronenbäumen und Palmen an. 1871, genau 150 Jahre ist es her, wird auf Initiative des Kunstgärtners Heinrich Siesmayer und mit Hilfe einer dafür gegründeten Aktiengesellschaft von Frankfurter Bürger*innen der Palmengarten eröffnet. In seinen Anfängen war dies, so Nina Gorgus, ein „botanischer Vergnügungsgarten, der dem gehobenen Bürgertum auch kulturelle



In den 1920er-Jahren fertiggestellt, war der **Ostpark** mit seinen weitläufigen Wiesen einer der ersten Volksparks in Deutschland. Was heute selbstverständlich erscheint, war damals spektakulär: Wiesenflächen durften von allen betreten werden. Vor allem für proletarische Familien im nahen Osthafen wurde der Park zu einer wichtigen Erholungsfläche.



In den Siedlungsplanungen des **Neuen Frankfurt** sollten sich verschiedene Grünflächen – von weitläufigen Parks bis zu Haus- und Schrebergärten – systematisch zu vielfältigen „Stadt-Landschaften“ verbinden. Die Nutzgärten waren nach ästhetischen und botanischen Vorgaben strukturiert und wurden den Bewohner*innen der neuen Häuser nahezu fertig angelegt übergeben.

und sportliche Attraktionen“ bot. Die Gewächshäuser locken mit duftenden Blütenmeeren, das Palmenhaus mit spektakulären Erlebniswelten, mal Alpenidyll, mal Tropenwald. Im Gesellschaftshaus wird getanzt und gefeiert, auf dem großen Weiher wird gerudert, nebenan Tennis gespielt.

1891 vermachte der Bankier Carl Mayer von Rothschild der Stadt seinen englischen Landschaftsgarten im Nordend mit der Bedingung, ihn als Park zugänglich zu machen. Der Günthersburgpark entsteht. In ihm schafft Stadtgärtner Andreas Weber eine radikale Neuerung: Er legt Kiesplätze und Rasenflächen an, die zum Spielen einladen. Damit kommt eine grundlegende Veränderung in Gang. Kulturwissenschaftlerin Lisa Voigt, die die Gartenlust-Ausstellung mit erstellt hat, beschreibt es so: „Ende des 19. Jahrhunderts geht die Bewegung weg von der Promenade und hin zum Park. Und weg von dekorativen Schauflächen hin zu begehbaren Wiesen.“ In neuen Anlagen wie dem Lohrberg, dem Huthpark oder dem

Ostpark dominieren bald weite, offene Wiesenlandschaften. Auf den allgemein zugänglichen und nutzbaren Freiflächen treibt „das Volk“ Sport, picknickt oder erholt sich. Der Park wird zum öffentlichen Freiraum.

Die 1920er: Es grünt so grün

Zwei weitere Entwicklungen schlagen grüne Breschen. Eine wachsende Gesundheitsbewegung führt zur Eröffnung von Licht- und Luftbädern, 1900 in Niederrad, 1920 im Riederwald. Eine andere Bewegung setzt mit der Gründung des „OGV Griesheim 1888 e.V.“ ein: Nach und nach werden in ganz Frankfurt Kleingartenvereine gegründet. In Schrebergärten eignen sich die „kleinen Leute“ ihr Fleckchen Grün an und sichern ihre Versorgung in Krisenzeiten ab. All diese Entwicklungen münden in das wohl grünste Jahrzehnt der Stadt. Stadtbaurat Ernst May treibt ab 1925 das von der Gartenstadtbewegung beeinflusste Projekt „Neues Frankfurt“ voran.

Dieses soll angesichts einer explodierenden Stadtbevölkerung zwar so schnell und umfassend wie möglich Wohnraum schaffen. Grünflächen werden dabei aber umfassend mitgedacht, -geplant und realisiert. In den Siedlungsentwicklungen verbinden sich Volksparks, öffentliche Ruheplätze, Gemeinschaftswiesen oder Haus- und Schrebergärten systematisch zu vielfältigen „Stadt-Landschaften“.

Nach 1945 schlägt das Pendel in die Gegenrichtung aus. Im stark zerstörten Frankfurt gerät die Grünflächenplanung unter die Räder einer autogerechten Stadtentwicklung. Das änderte sich erst, als Proteste gegen den ungebremsten Landschaftsverbrauch aufkommen. So drückt sich in den breiten Widerständen gegen die Flughafenerweiterung im Flörsheimer Wald Anfang der 1980er-Jahre die Forderung nach Erhalt grüner Bereiche und nach Mitsprache aus. Nachdem auch die Bundesgartenschau 1989 zu heftigen Kontroversen geführt hat, setzt die Stadt 1991 ein Zeichen. Sie beschließt, den „Grün-



Der **Frankfurter GrünGürtel** erstreckt sich über rund ein Drittel des Stadtgebietes auf landwirtschaftlichen Flächen, Feuchtgebieten und Wäldern. 1991 wurde er als einer der ersten Grünräume der Welt mit einer Verfassung begründet, seither ist er größtenteils von Bebauung ausgenommen. Das naturnahe Naherholungsgebiet bietet auch wichtige Lebensräume für Flora und Fauna.



Wo einst Altautos abgewrackt wurden, befindet sich heute als Teil des Mainuferparks der urbanste Park der Stadt: **Der Hafenerpark** ist eine der wenigen innerstädtischen grünen Erschließungen jüngeren Datums. Zwischen Wiesenflächen und Skateranlage bietet er ein großes Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten.

Gürtel“ langfristig zu sichern. Seither ist das grüne Band am Stadtrand stetig weiterentwickelt worden. Es ist eine neue Form des Grün: In seinem naturnahen Charakter sorgt der Gürtel dafür, dass man auch in der Stadt „ganz weit draußen“ sein kann.

Umkämpfte Räume: Rendite schlägt Wiese

Und innerstädtisch, wo der Platz rar und der Druck besonders massiv ist, Stadtraum zu kapitalisieren? In den vergangenen 40 Jahren hat es vielfach Gelegenheit gegeben, in zentralen Lagen neue Grünräume zu erschließen. Alleine mit dem Schlachthofgelände, West- und Osthafen oder den Gleisanlagen des Güterbahnhofs sind riesige Areale frei geworden. Fast überall aber setzen sich investorengetriebene dichte Bebauungen durch. Rendite schlägt Wiese. Eine Ausnahme ist die Entwicklung der Mainuferpromenade. An ihrem östlichen Ende entsteht statt des zunächst vorgesehenen Gewerbegebietes der Hafenerpark. Unter Bürger*innenbeteiligung geplant, stellt er in seiner konsequenten

Ausrichtung als Sport- und Freizeitpark eine neue Variante in der immer ausdifferenzierteren Grünlandschaft der Stadt dar.

Noch im grünen Bereich?

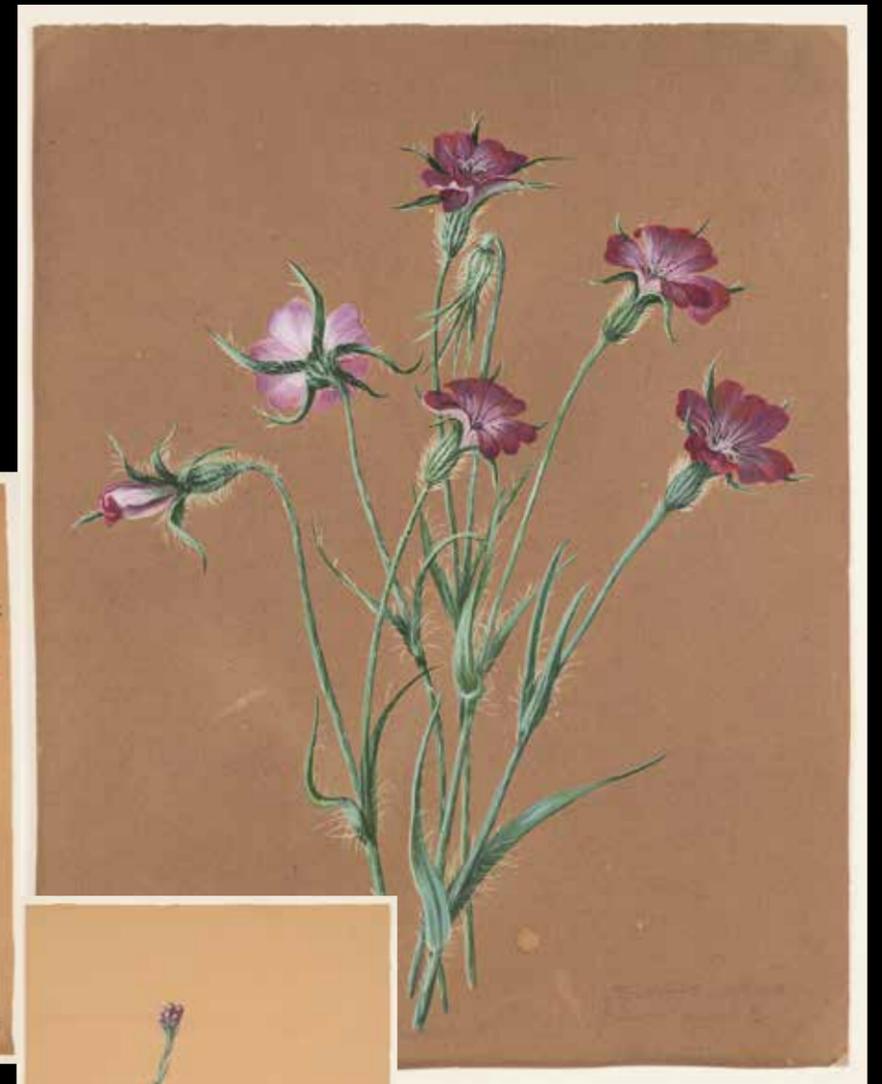
Zurück in die Gegenwart und zur „Frankfurter Gartenlust“. In ihrem letzten Raum richtet die Ausstellung den Blick nach vorne. Denn nicht zuletzt mit immer spürbareren Folgen des Klimawandels nimmt auch die Wertschätzung des „Stadtgrüns“ zu. „Seit Ende des 20. Jahrhunderts lässt sich das Engagement neuer sozialer Bewegungen in Bezug auf Grünflächen beobachten“, sagt Lisa Voigt. Das zeige sich im Trend zum Urban Gardening, dem neuerwachten Interesse an Streuobstwiesen oder zahlreichen Imkerei-Initiativen. Damit wachsen auch die Konflikte wegen drohender Versiegelungen. Im Nordend wird um den Erhalt von Schrebergärten und der „Grünen Lunge“ gekämpft, in Nieder-Eschbach formiert sich Widerstand gegen die Pläne für ein Gewerbegebiet im Grün-

Gürtel. Es geht um Biodiversität und Kaltluftschneisen, um Naherholungsgebiete und gesunde Stadträume – und um gleiche Zugänge für alle. Kuratorin Nina Gorgus verweist auf eine „grüne Gentrifizierung“: „Die Verdichtung und das Wachstum der Stadt haben dazu beigetragen, dass es zunehmend eine Ungleichverteilung von Grünflächen auf die Bevölkerung gibt.“ Wie also sieht eine nachhaltige Grünflächenplanung der Zukunft aus? Sie braucht wohl Mut. Der Blick in die Geschichte jedenfalls zeigt: Mehr, neues und nachhaltiges urbanes Grün musste stets erstritten und gewagt werden. Dann aber wuchs es, für den Augenblick und für viele Generationen. (cs)

► Die Ausstellung „Frankfurter Gartenlust“ im Historischen Museum Frankfurt setzt sich vom 25. März bis zum 29. August 2021 mit der Rolle von Grünflächen in Zeiten von Bevölkerungszuwachs, vielfältigen Freizeitbedürfnissen und des Klimawandels auseinander. In dem Begleitbuch „Frankfurter Gartenlust. Ein Lesebuch zur Ausstellung“ denken 38 Autor*innen über die Stadt und das Grün nach. Mehr unter www.historisches-museum-frankfurt.de/gartenlust Zum Begleitprogramm zur Ausstellung – siehe ab Seite 40.

Windfest am Heiligenstock, Stadt Frankfurt am Main, Foto: Stefan Cop, Hafenerpark, Stadt Frankfurt am Main, Foto: Stefan Cop

Dead or alive



Die „Flora von Frankfurt“: Das Werk von Elisabeth Schultz zeigt die einstige Biodiversität.

Sei es *Antennaria dioica*, *Agrostemma githago* oder *Scandix pecten-veneris*: Als die Pflanzenmalerin Elisabeth Schultz im 19. Jahrhundert die Felder, Wälder und Wiesen Frankfurts mit Skizzenblock und forschendem Blick durchstreifte, stieß sie auch auf das „Gewöhnliche Katzenpfötchen“, die „Kornrade“ und den Dolddenblütler „Venuskamm“. Und so wurden diese Arten Teil des freien künstlerisch-botanischen Projekts, dem sich Schultz – neben ihrer Arbeit als Mal- und Zeichenlehrerin – über Jahrzehnte widmete: die „Flora von Frankfurt“ maßstabsgetreu und naturalistisch festzuhalten. Als sie 1887 anlässlich ihres 80. Geburts-

tages von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zum ersten weiblichen Ehrenmitglied ernannt wurde, vermachte sie der Gesellschaft 1.262 Gouachemalereien heimischer Pflanzen. Sie verband dies mit der Bitte, sie mögen ab und an gezeigt werden. Dies heute zu tun (wie aktuell in der „Gartenlust“-Ausstellung), ist auch Erinnerungsarbeit. Denn vom Gewöhnlichen Katzenpfötchen über die Kornrade bis zum Venuskamm – viele Pflanzenarten von damals sind heute vom Verschwinden bedroht, einige bereits erloschen.

Aktion Grün

Pflanzen, Säen und Jäten liegen im Trend. Nicht erst durch Corona. Höchste Zeit also, dass sich Stadtlaborant*innen dem Thema annehmen. „Gärtnern Jetzt!“ ist der Titel der neuen Ausstellung.

Es gab eine Zeit, in der man sich für den eigenen Schrebergarten fast ein bisschen rechtfertigen musste. Klang er doch nach Gartenzwerg, Deutschlandfahne und Nachbarschaftsstreit über zu wenig Unkrautjäten oder zu viel Rauch beim sonntäglichen Bratwurstgrillen. Doch das ist lange vorbei. Erst rückte die Klimakrise Werte wie Ökologie und Biodiversität ins Bewusstsein der Menschen und dann kam auch noch die Pandemie. Seitdem sind die Frankfurter*innen kaum noch aus ihren Gärten herauszubekommen. Kein Wunder, bleiben als Alternative doch oft nur die eigenen vier Wände – mit einer Decke, die dann aber schnell auf den Kopf zu fallen droht.

Urban Gardening ist auch ein politischer Akt

Glücklich darf sich daher schätzen, wer einen der heiß begehrten Kleingärten in Frankfurt und Umgebung ergattern konnte oder doch zumindest einen Balkon sein Eigen nennen darf. Doch es gibt auch ganz andere Konzepte, wie das des „Urban Gardening“. Das ursprünglich aus den USA stammende Phänomen des „Städtischen Gärtnerns“ hat mittlerweile auch hierzulande viele begeisterte Anhänger*innen gefunden. Diese

stürzen sich im Unterschied zu Klein- und Schrebergärtner*innen nicht nur auf dafür ausgewiesene Grünflächen, sondern genauso auf Baulücken, ungenutzte öffentliche Plätze oder sogenanntes Straßenbegleitgrün, also auf Flächen, die zunächst unwirtlich und eher „ungrün“ erscheinen. All dies hat nicht zuletzt auch eine politische Dimension. Oder mit anderen Worten: Während früher unter dem Pflaster der Strand lag, steht heute darauf ein Hochbeet.

Gegärtnert wird in unterschiedlichster Art

Andere wiederum tun sich in Gruppen zusammen, um gemeinsam größere Felder zu beackern, sei es, dass dort jeder seine eigene Parzelle bewirtschaftet oder das Gärtnern genossenschaftlich professionalisiert und optimiert wird. Fruchtbar und ertragreich soll das alles sein, dabei aber auch nachhaltig, ressourcenschonend und mit Respekt vor der Natur. Wo früher bedenkenlos Pestizide und Herbizide im Garten verteilt wurden, werden heutzutage oft eher alternative Anbaumethoden wie die Permakultur genutzt. Vieles ist also noch genauso wie vor rund 130 Jahren, als die ersten Kleingartenvereine in Frankfurt gegründet

wurden oder vor gut 90 Jahren, als das Stadtplanungsprogramm des Neuen Frankfurts ganz gezielt Selbstversorgergärten für die Siedlungen errichtete. Manches ist aber auch ganz anders.

Allein: Was hat dieses Thema im Historischen Museum Frankfurt zu suchen? „Gärtnern Jetzt!“, so der programmatische Titel der Ausstellung, die im Rahmen von „Die Stadt und das Grün“ dort ab Ende April zu sehen ist. Wer wissen will, was es mit ihr auf sich hat, muss zunächst das „Stadtlabor“ verstehen, jene Einrichtung innerhalb des Museums, die diese Ausstellung zu verantworten hat. Mehr über dieses „Labor“ weiß Susanne Gesser, die es vor rund zehn Jahren entwickelt hat und seitdem auch leitet: „Das Stadtlabor ist teils Ausstellungsformat, teils Forschungsmethode“, erklärt die Kuratorin. Partizipativ. Kollaborativ. Prozessorientiert. Das Sagen haben bei den Ausstellungen und Veranstaltungen – von der Konzeption am Anfang bis zur Dokumentation am Ende – nicht das Museum, sondern die sogenannten Stadtlaborant*innen. Und das sind eben nicht professionelle Kurator*innen, sondern Frankfurter*innen, die sich für ein bestimmtes Thema zusammengefunden haben, um ihre Geschichte zu





Die Frankfurter Fotografin Stefanie Kösling hat für ihren Stadtlabor-Beitrag in der Ausstellung „Gärtnern Jetzt!“ Menschen in ihren Gärten fotografiert.

erzählen oder auch ihr Anliegen zu präsentieren. „Herausgekommen sind dabei bereits jede Menge spannende Projekte“, so Gesser, „entwickelt von ganz unterschiedlichen Menschen aus unserer Stadtgesellschaft, die auf ihrem Gebiet aber absolute Expert*innen sind.“ Zuletzt entstand so beispielsweise „Ich sehe was, was du nicht siehst“, eine Ausstellung über Rassismus, Widerstand und Empowerment. Mehr als 70 Stadtlaborant*innen, Aktivist*innen und Künstler*innen beteiligten sich und zeigten ihre Perspektiven auf das Thema.

Die Expert*innen sind die Gärtner*innen

Und diesmal? Die Expert*innen dieser Ausstellung – der Name lässt es ahnen – gärtnern fast alle. Allerdings ist es das auch schon fast mit den Gemeinsamkeiten, denn das Thema ist sehr facettenreich, erklärt Katharina Böttger, die das Projekt betreut und die Stadtlaborant*innen kuratorisch berät. Während die einen ihren Garten als Ausgleich zum stressigen Alltag betrachteten, sei er für andere ein Ort der harten Arbeit mit dem vorrangigen Ziel einer ertragreichen Ernte. Manch eine*r schätze den Garten als private Oase der Ruhe, für andere sei das Gärtnern ein höchst politischer Akt. „Grüne urbane Akti-

vitäten variieren zwischen Erholung, Aktivismus und Stadtentwicklung“, so die Kuratorin.

Die Arbeit des Stadtlabors begann bereits im Sommer 2020

Auch wenn die Ausstellung erst ab Ende April im obersten Stockwerk des Museums zu sehen sein wird, begann der Prozess bereits ein Jahr zuvor. Dazu besuchte das Team vom Stadtlabor mehr als ein Dutzend Gärten und Gartenprojekte. Dabei waren Schreber- oder Privatgärten, Anlagen zur Selbstversorgung wie die Oberräder Krautgärten, aber auch Projekte von grünen Aktivist*innen wie die Gemüseheld*innen, die sich für den Erhalt der „Grünen Lunge“ am Günthersburgpark im Nordend einsetzen. Ziel der Sommertour war es zum einen, sich einen Überblick über das Thema zu verschaffen und Informationen zu sammeln, zum anderen, weitere Stadtlaborant*innen für die Ausstellung zu gewinnen.

„Uns ist es wichtig, die vielseitige Motivation des Gärtnerns in Zeiten von Klima- und Wohnungskrise aufzuzeigen – und damit auch die Widersprüche und Handlungsspielräume, das Leben in der Stadt nachhaltig zu gestalten“, sagt Böttger. Dabei sollen alle ausstellenden Stadtlaborant*innen die Gelegenheit bekommen, ihre

Ansichten, Ideen und Visionen einem breiten Publikum zu präsentieren. Und nicht zuletzt, so Böttger, geht es um die Frage: „Was können wir von den Praktiker*innen lernen, um die Stadt zukunftsfähig zu machen?“.

Wie wird die Stadt zukunftsfähig?

Eine Antwort auf diese Frage gibt zum Beispiel Stadtlaborantin Gertraude Friedeborn. Die Praunheimerin ärgerte sich über die Vermüllung und Vernachlässigung des Grünstreifens in ihrer Siedlung. Schließlich hätte der Landschaftsarchitekt Leberecht Migge des Neuen Frankfurts diese auch zur „ästhetischen Erbauung“ ihre Bewohner*innen angelegt, wie die 66-Jährige betont. Und weil Friedeborn eine Frau der Tat ist, nahm sie sich vor zehn Jahren einfach selbst der vernachlässigten Grünfläche an und machte diese zu einem Kommunalgarten. Kommunalgarten? „So nenne ich ihn, weil ich dieses Stück Grün auf Eigeninitiative hin stellvertretend für die Stadt Frankfurt pflege“, erklärt Friedeborn. Das ist eben ihre Idee von „Gärtnern Jetzt!“. (msk)

▷ Die Stadtlabor-Ausstellung „Gärtnern Jetzt!“ ist vom 28.4.-10.10.21 im Historischen Museum Frankfurt zu sehen. Weitere Infos unter www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor_gaertnern



Frankfurt for Future

In der Ausstellung „Umwelt, Klima & DU“ greift das Junge Museum die wohl wichtigsten Probleme dieser Zeit auf – und stellt die Frage, was man selbst zur Lösung beitragen kann.

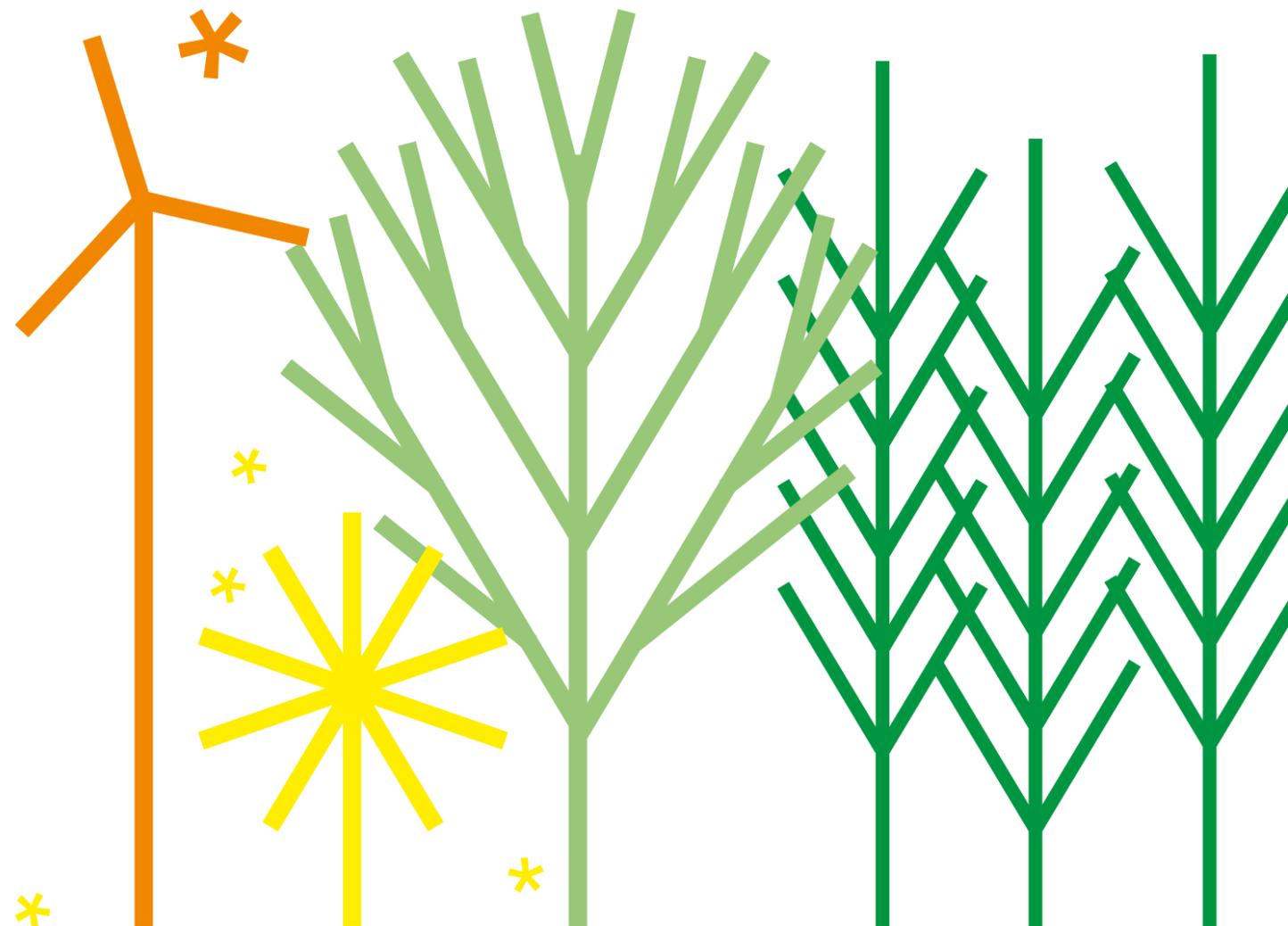
Die Stadt
und das
Grün

SKOLSTREJK
FÖR
KLIMATET

ACT
NOW

THERE IS
NO
PLANET B

STOP
CO₂



Kindern und Jugendlichen erklären zu wollen, dass wir ein wenig mehr auf unsere Umwelt achten sollten, ist nach all den „Fridays for Future“-Protesten sicherlich etwas anmaßend. Bestenfalls würden sie uns Erwachsene nur auslachen und fragen, ob wir es nun endlich auch begriffen hätten. Schlimmstenfalls würden sie uns ein „How dare you?“ entgegenbrüllen: Wie könnt ihr es wagen, jetzt noch von „ein wenig mehr“ zu reden, wo man doch längst das Ruder hätte radikal herumreißen müssen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Greta Thunberg machte 2018 den Anfang

Natur-, Klima-, Artenschutz. Noch nie war die Schutzbedürftigkeit unserer (Um-)Welt so im Bewusstsein junger Menschen wie heute. Es begann an einem Freitag im Sommer 2018, als die damals 15-jährige schwedische Aktivistin Greta Thun-

berg erstmals den Schulunterricht verweigerte, um damit auf die menschengemachte Klimaerwärmung und den schon bald drohenden Kollaps aufmerksam zu machen. Hunderttausende Schüler*innen schlossen sich in den folgenden Monaten der Bewegung weltweit an. Nur ausgebremst durch eine andere menschengemachte Krise: die Corona-Pandemie.

Wie geht es nach den Schulstreiks weiter?

Doch selbst wenn es seit einem Jahr um das Thema etwas ruhiger geworden ist, bleibt es aktuell. Zum einen, weil das Ruder eben noch nicht herumgerissen wurde. Zum anderen, weil Kinder und Jugendliche nicht aufhören werden, genau auf diesen Umstand hinzuweisen. Vermutlich gehören zwar die großen freitäglichen Demonstrationen und Schulstreiks des Jahres 2019 der Vergangenheit an, ganz sicher werden

ihnen aber neue Aktionsformen einfallen – um die Erwachsenen an ihre Pflicht zu erinnern, den nachfolgenden Generationen eine Zukunft auf diesem Planeten zu ermöglichen.

Das Junge Museum kommt an diesem Thema ebenfalls nicht vorbei. Warum sollte es auch? Gehört es doch zum Konzept der Museumsmacher*innen, aktuelle Entwicklungen aufzugreifen, die Kinder und Jugendliche bewegen und interessieren. „Schon als Kindermuseum an unserem alten Standort an der Hauptwache war es uns wichtig, zusammen mit der jungen Zielgruppe zu überlegen, für welche Dinge sie sich engagieren wollen“, erzählt Kuratorin Martina Dehlinger. Sie erinnert zum Beispiel an die „Kinderrechte“-Ausstellung, in der es ja gerade darum ging, deutlich zu machen, dass Kinder sich beteiligen sollen und gehört werden müssen. Und dies gelte nach dem Umzug und mit neuem Namen erst recht, da noch stärker als zuvor

auch ältere Kinder, Teenies und Jugendliche adressiert werden sollen. Gesellschaftspolitisch relevante Themen stehen dabei hoch im Kurs.

Von Klima- bis Artenschutz: Jetzt zählt's!

Da kam es gerade recht, dass das Historische Museum die Ausstellung „Frankfurter Gartenlust“ plante. An diese konnte sich das Junge Museum wunderbar mit einer eigenen Ausstellung zum Thema „Die Stadt und das Grün“ andocken. Allerdings: Selbst wenn Grünanlagen für junge Menschen gerade in Corona-Zeiten eine ganz neue Bedeutung und Wichtigkeit bekommen haben, wie Dehlinger betont, war es den Museumsmacher*innen doch schnell klar, dass man das Thema weiter fassen müsste. „Klima- und Artenschutz, Nachhaltigkeit und umweltbewusste Stadt – all das sind doch Themen, die zusammengehören und auch zusammen behandelt werden müssen“, so die Kuratorin. Gerade für Kinder und Jugendliche zähle dabei das Große und Ganze – und deren Rettung. Denn, so war es auf den Plakaten von Fridays for Future zu lesen: Wir haben keinen Planeten B.

Doch wie konzipiert man ein solch großes und komplexes Thema, wenn man selbst „nur“ Kunstpädagogik studiert hat und kein*e Expert*in für Klima- und Umweltschutz ist? „Durch jede Menge Fleiß-

arbeit“, lacht Laura Hollingshaus. Die Kuratorin war im Team für den Bereich Nachhaltigkeit zuständig. Monatlang arbeitete sie sich dafür in das Thema ein, las diverse Berichte und Studien, immer mit dem Anspruch, in der Ausstellung hieb- und stichfeste Fakten liefern zu können. „Gerade bei einem solch emotional besetzten Thema ist es wichtig, dass uns keine Fehler passieren, die uns angreifbar machen“, sagt sie. Auf der anderen Seite: „Menschen, die nicht an den menschengemachten Klimawandel glauben, werden wahrscheinlich ohnehin nicht in die Ausstellung kommen.“

Eine Ausstellung für die ganze Familie

Neben der Frage, was vermittelt werden soll, ist die Frage nach dem „Wie“ mindestens ebenso zentral. Dies gilt für jede Vermittlungsarbeit eines Museums, erst recht aber für ein Museum für Kinder und Jugendliche. Denn was für einen Siebenjährigen hochspannend sein mag, ist für eine Fünfzehnjährige womöglich ein alter Hut. „Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir in unseren Ausstellungen verschiedene Zugänge bieten“, meint Hollingshaus. Während Älteren längere Texte oder komplexere Infografiken zugemutet werden, die das „Profiwissen“ vermitteln, bekommen Jüngere einen niedrigschwelligeren, visuellen Zu-

gang zum Thema geboten, in dem dann auch mal ein Schmetterling oder ein Regenwurm die Experten in Sachen Biodiversität und Nachhaltigkeit sein dürfen (siehe Seite 29).

„Wichtig ist vor allem, dass wir mit der Ausstellung Gesprächsstoff und Gesprächsanlässe bieten“, meint die Kuratorin. Denn die Kinder und Jugendlichen kommen ja meistens nicht alleine, sondern entweder im Rahmen eines Schulbesuchs oder zusammen mit ihren Familien. Und wenn man dann zum Beispiel gemeinsam vor der „Hands On“-Station steht, in der man mit Gewichten auf einer Waage nachvollziehen kann, wie sich der eigene Lebensstil auf den persönlichen CO₂-Fußabdruck auswirkt, ist eine daraus folgende Diskussion ebenso zu erwarten wie erwünscht: Sollten wir wirklich in den nächsten Urlaub wieder mit dem Flugzeug fliegen? Wofür brauchen wir in der Stadt ein eigenes Auto? Wo kommt eigentlich das Fleisch her, das jeden Tag auf unseren Tellern landet – und wieso eigentlich jeden Tag bzw. wieso überhaupt?

Wer sich diesen Fragen nicht stellen möchte, ist in dieser Ausstellung vermutlich fehl am Platz. Alle anderen jedoch können sich auf eine ebenso interessante wie erkenntnisreiche Ausstellung freuen. (msk)

► Umwelt, Klima & DU. 28.3. bis 24.10.21
www.junges-museum-frankfurt.de

Umwelt, Klima & DU. Der Name ist Programm. Denn es geht in der neuen Ausstellung des Jungen Museums nicht nur darum, Kindern und Jugendlichen die Themen Umwelt- und Klimaschutz näherzubringen. Es geht auch ganz konkret darum, was man selbst dazu beitragen kann, damit sich die Welt nicht weiter erwärmt und keine weiteren Arten aussterben. „Die Ausstellung soll vermitteln, wie sich das eigene Handeln auswirken kann“, erklärt Susanne Gesser, Leiterin des Jungen Museums Frankfurt. „Ziel ist es, auf partizipative Weise ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit in Ökonomie, Ökologie sowie in der Gesellschaft zu entwickeln und zu fördern“.

Für die Vermittlungsarbeit hat sich das Museumsteam diesmal jedoch Hilfe organisiert. Denn für die vier Teilbereiche der Ausstellung – Klima, Biodiversität, Nachhaltigkeit und umweltbewusste Stadt – gibt

Und was ist mit dir?

es vier Identifikationsfiguren, die zusammen mit tierischen Begleitern durch das Thema führen: Nachhaltigkeit wird von einer Müllwerkerin behandelt, unterstützt von einem Regenwurm. Für die grüne Stadt ist eine Architektin zuständig, mit einem Biber als tierischem Baumeister an ihrer Seite. Für das Klima kämpft ein waschechter Aktivist – zusammen mit einem (Wetter-)Hahn. Nur der für Biodiversität zuständige Vogelkundler hat gleich zwei Tiere zur Unterstützung, einen Schmetterling und einen Vogel. Aber für Artenvielfalt wäre eine einzige Art vielleicht auch etwas wenig gewesen...

Mit grafisch aufbereiteten Informationen, anschaulichen Erklärungen, Experimenten und „Hands On“-Stationen können junge Besucher*innen von 7 bis 17 Jahren die Themen dieser interaktiven Ausstellung erforschen.



„America“ rückt in den Fokus



▷ Der Erdglobus des Johannes Schöner ist in der Ausstellung „Frankfurt Einst?“ in der Galerie Weltstadt im 2. Stockwerk zu entdecken. In der Publikationsreihe „Kunststücke“ zu Höhepunkten der Museumssammlung ist ein eigener Band zum Schöner-Globus erschienen.

Ein Globus, nun gut. Tatsächlich ist die fast unscheinbare Weltkugel das wohl kostbarste Stück des gesamten Museums. Denn als der Geograph und Kartograph Johannes Schöner Anfang des 16. Jahrhunderts in Bamberg Globen herstellte, war das Zeitalter der großen Entdeckungsreisen noch jung. Immer neue Berichte veränderten das Bild von der Erde und machten neue Darstellungen nötig. Und so ist der 1515 von Schöner hergestellte Globus heute weltweit der älteste, auf dem die Südhälfte der eben erst entdeckten „Neuen Welt“ dargestellt und als America bezeichnet wird. Wie der Globus einst nach Frankfurt kam, ist nicht bekannt. Höchstwahrscheinlich hat die Stadt ihn schon 1515 auf der Messe erworben. Schließlich war das Bild der Welt, das er darstellte, noch frisch und aufregend.

Drumbo von der Bank



▷ Eine originale Dresdner-Bank-Filiale, nämlich die aus Kulmbach, inklusive eines Drumbo findet sich in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ in der Galerie Geldstadt.

1972, es war das Jahr ihres 100-jährigen Bestehens, gab sich die Dresdner Bank ein neues Aussehen, das Designgeschichte schreiben sollte. Prägend für den von Otl Aicher entwickelten Auftritt waren das sechseckige Logo und das Grün als Hausfarbe. Unter dem Leitspruch „Das grüne Band der Sympathie“ wurden die Filialen der in Frankfurt ansässigen Großbank bundesweit einheitlich eingerichtet und ausgestattet – vom grünen Band an der Außenfassade bis zu „Drumbo“: Die von Bernd Diefenbach entworfene Spardose, meist aus Kunststoff, in Form eines Elefanten, entwickelte sich schnell zum begehrten Maskottchen und bald zum Designklassiker. Doch im Finanzwesen ist vieles „volatil“: So ist die Dresdner Bank, einst die drittgrößte des Landes, seit 2009 Geschichte. Und Drumbo gibt es nur noch in Commerzbank-Gelb.

4 aus 1.227 Jahren*

* Ist Frankfurt so alt? Zur Stadt wurde die Siedlung am Main im Laufe des 12. Jahrhunderts. Bereits 794 jedoch wurde das königliche Gut an der Franconfurt urkundlich erwähnt. 2021 minus 794 gleich 1227

Objekte des Museums erzählen Stadtgeschichte(n)

Endlich ein Heilmittel



▷ Die Ampulle Salvarsan ist Teil der Galerie 100 x Frankfurt, die im 1. Stockwerk der Ausstellung „Frankfurt Einst?“ anhand von 100 Objekten Frankfurts Historie veranschaulicht.

Der Medizinforscher Paul Ehrlich war seit 1899 in Frankfurt am Main tätig. Als Leiter des Instituts Georg-Speyer-Haus suchte er nach „Zauberkegeln“, so nannte er synthetisch hergestellte Substanzen, mit denen sich Krankheitserreger bekämpfen lassen. Für die Entwicklung eines Heilserums gegen Diphtherie erhielt er 1908 mit Emil von Behring den Nobelpreis. Als Mittel gegen die Volkskrankheit Syphilis erwies sich schließlich Präparat Nr. 606 als wirksam: ein Gemisch verschiedener Arsenverbindungen. Von den Farbwerken Hoechst produziert, kam es im November 1910 unter dem Namen „Salvarsan“ (heilendes Arsen) in den Handel. Es war ein Meilenstein in der Arzneimittelforschung. Denn erstmals gab es ein Chemotherapeutikum gegen eine gefährliche Infektionskrankheit.

Schöner, HMF/Uwe Dettmer, Salvarsan; HMF/Horst Ziegenfusz

Frankfurter Gold

– EIN SCHATZ AUS DEM VERBORGENEN –



▷ Das „Münzenreich“ in der Galerie Geldstadt der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ präsentiert auch Dukaten. Dieses Exemplar aber lebt im Verborgenen: Mit der Inventarnummer MJFo603 lagert es im Magazin der einzigartigen Münzsammlung des Museums. Immerhin, es hat Gesellschaft: Die Sammlung umfasst rund 150.000 Objekte, neben Münzen auch Papiergeld.

Drumbo; HMF/Horst Ziegenfusz, Münze; HMF/Frank Berger

Es ist das Jahr 1705. In Europa tobt der Spanische Erbfolgekrieg und nach dem Tod des Habsburgers Leopold I., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, sieht Frankfurt erwartungsvoll der Krönung seines Sohnes Joseph I. entgegen. In jenem Jahr wird dieses Stück „Frankfurter Gold“ geprägt. Es ist ein Dukat, mit einem Gewicht von 3,44 Gramm Gold die Hauptgoldmünze des Römisch-Deutschen Reichs. Die Vorderseite zeigt das bekannte Wappen von Frankfurt, den Adler mit Krone. Die lateinische Umschrift lautet übersetzt: „Der Name des Herren (=Gottes) ist die stärkste Festung.“ Unter dem Adler sind die Buchstaben IIF für den verantwortlichen Münzmeister Johann Jeremias Freytag geprägt. Der Wert eines solchen Dukats war hoch. 80 Dukaten entsprachen in etwa dem Jahreseinkommen einer Familie aus der Mittelschicht.

Alle heißt **alle**

Wie wird ein Museum zum „inkluisiven Museum“? Und was meint das eigentlich? Mit seinem Konzept als Stadtmuseum für alle Frankfurter*innen setzt das Historische Museum wegweisende Zeichen.



Von taktiler Wegeführung bis zu sinnlich erfahrbaren Exponaten: viele Details, die inklusiv wirken.



Alle Menschen sind im Historischen Museum willkommen! Egal, ob sie alt oder jung sind. Egal, welchen Beruf sie haben. Egal, woher sie kommen. Egal, ob sie arm oder reich sind. Und egal, ob sie eine geistige oder körperliche Behinderung haben.

Auszug aus dem Leitbild des Museums

„Mein Name ist Ilias Akzouli. Ich bin 19 Jahre alt. Ich arbeite bei den Praunheimer Werkstätten in Frankfurt-Höchst. Ich stelle ein Apfelweinglas vor und aus dem Glas hat schon einmal ein Kaiser getrunken.“ So beginnt einer der Videoclips der digitalen Museumstour „Museum inklusiv“. In ihr präsentieren zehn Menschen Exponate des Historischen Museums ihrer Wahl. Es sind Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen, die sonst nur selten als Kulturvermittler*innen vor die Kamera gebeten werden. Hier werden sie es. Als Museums-Guides erzählen sie Stadtgeschichte(n), auf je eigene Weise, durch persönliche Zugänge und in immer wieder überraschenden Perspektiven. Das Multimedia-Angebot zeigt, was

das Historische Museum unter einem inklusiven Stadtmuseum versteht, das die Teilhabe aller ermöglichen will – und wie weit es dabei gekommen ist.

Barrierefreiheit ist gut. Inklusion ist mehr

Es hat sich allerdings auch früh auf den Weg gemacht. Schon 1972 bei der Eröffnung seines damaligen Neubaus definierte es sich als „Museum für alle“, das gezielt auch bildungsferne Schichten ansprechen sollte. Gleichzeitig eröffnete es das europaweit erste, eigens für Kinder konzipierte Museum. Es waren erste Schritte, um ein traditionelles und ausgrenzendes Verständnis von Museumskultur zu

überwinden. Viele weitere folgten. Als 2007 die Planungen des großen Um- und Neubaus begannen, war zum Beispiel das Thema bauliche Barrierefreiheit in den Fokus gerückt: Damit niemand außen vor bleiben muss, sollten Rampen Treppen ergänzen und Aufzüge mitgedacht werden. Doch je mehr das neue Museum Gestalt annahm, umso klarer schälte sich ein Verständnis von Teilhabe heraus, das über Begriffe wie Barrierefreiheit und Integration hinausgeht. Nach und nach entstand der Anspruch, der im heutigen Leitbild so formuliert ist: „Alle Menschen sind im Historischen Museum willkommen! Egal, ob sie alt oder jung sind. Egal, welchen Beruf sie haben. Egal, woher sie kommen. Egal, ob sie

arm oder reich sind. Und egal, ob sie eine geistige oder körperliche Behinderung haben.“

Wie aber macht man es, dass „alle“ auch „alle“ bedeutet? „Am Anfang steht eine inklusive Haltung“, sagt Anne Gemeinhardt, Kuratorin für Bildung und Vermittlung am Historischen Museum. „Es geht also darum, wahrzunehmen, was Menschen ausschließen kann – und um Ideen, wie man es anders machen kann.“ Also hat das Museum vieles in Bewegung gesetzt, um entsprechende Aufmerksamkeiten und Wissen im Team zu etablieren; von Workshops, Weiterbildungen und Arbeitsgruppen über den Austausch mit anderen Institutionen bis zu Konferenzen und Aktionstagen. Es hat sich gelohnt.

Heute finden sich im Museum und in den Ausstellungskonzepten überall inklusive Elemente, manche offensichtlich, andere fast unmerklich, dennoch wirksam.

Da sind all die Angebote und Gestaltungsmerkmale, die problemlosen Zugang zum und Wege durch das Museum ermöglichen. Das beginnt auf der Webseite mit Informationen auch in Leichter Sprache und in Gebärdensprache und setzt sich in realiter auf dem Museumsplatz fort: Von hier aus leitet eine taktile Wegeführung sehingeschränkte Besucher*innen in das Foyer und durch den Gebäudekomplex. Die Ausstellungen sind für Rollstuhlfahrer*innen voll erschlossen, die Bodenbeläge gut befahrbar. Die Beschilderung in prä-

nanter Schrift und Farbe erleichtert die Orientierung ebenso wie die kontrastreiche Gestaltung der Räume. Wie gut und umfassend all das und vieles mehr umgesetzt ist, belegen mehrere Auszeichnungen und amtliche Zertifikate zur Barrierefreiheit.

In das Museum zu kommen und sich dort gut orientieren zu können, ist das eine. Das andere ist es, tatsächlich Zugang zu den Objekten und Inhalten zu finden. Erst das ist Teilhabe. Natürlich gibt es im Historischen Museum auch Führungen in Gebärdensprache, und erläuternde Ansagen an Audiostationen machen diese auch für Menschen mit Sehbehinderung zugänglich. Doch der Fokus auf solche Angebote für einige wenige ist verkürzt; dies schon des-



Ilias Akzouli stellt ein Apfelweinglas von 1877 vor. Szenen aus einem der elf Videoclips der digitalen Tour „Museum inklusiv“.

halb, weil immer mehr Menschen von ihnen profitieren als die „eigentliche Zielgruppe“. Ein an Medienstationen in Sitzhöhe angebrachter zweiter Lautsprecher hilft Menschen im Rollstuhl ebenso wie jungen und deshalb noch kleinen Besucher*innen. Über zahlreiche Sitzmöglichkeiten freuen sich Menschen, die nicht gut zu Fuß sind, aber auch erschöpfte Eltern und wer weiß wer noch.

Nicht manche sind anders, alle sind unterschiedlich

Genau hier entfaltet sich der Inklusionsbegriff, den Anne Gemeinhardt als „ganzheitlich“ bezeichnet: Das Historische Museum hat die Vorstellung überwunden, dass es ein „typisch-normales Publikum“ gibt und sich Inklusion lediglich um einige wenige Menschen mit ihren besonderen Bedürfnissen kümmern müsse. Stattdessen geht es davon aus, dass alle Menschen unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten mitbringen. Sich dieser Diversität zu stellen, hat Folgen für die Vermittlungsarbeit. Denn dann geht es darum, vielfältige Zugänge, Erfahrungsräume und Angebote zu schaffen. Genau das ist im Historischen Museum der Fall. Die Ausstellungen sind so angelegt, dass man sie auf verschiedene Weise erkunden kann. Zielgruppenspezifische Touren leiten Tourist*innen, Frankfurter*innen oder Familien auf eigenen Wegen zu ausgewählten Exponaten, das Gleiche gibt es mit themenorientierten Touren. Pluralität findet sich auch

bei den Führungen: Viele werden auf Deutsch, andere auf Englisch angeboten, es gibt sie in Leichter Sprache und in Gebärdensprache, einige richten sich an Kinder, andere an Eltern mit Babys. Die gleiche Vielfalt findet sich im Multimedia-Guide.

All das trägt dazu bei, dass die Besucher*innen auf ihre Weise in die Museumswelt eintauchen können. Hinzu kommt ein anderer Grundpfeiler des Museumskonzepts: Viele Exponate sind sinnlich erlebbar und interaktiv gestaltet. „Hands On“-Stationen, die angefasst werden können, bieten spielerische Zugänge. „Alle zentralen Ausstellungsinhalte sprechen immer mindestens zwei Sinne an“, erklärt Gemeinhardt. Das hilft Menschen mit Assistenzbedarf, letztlich aber allen. Ein Beispiel: Sehbehinderte Menschen können den „Schöner-Globus“ aus dem Jahr 1515 (siehe Seite 30) nur bedingt erfahren. Deshalb wurde ihm ein drehbarer Abguss in doppelter Größe mit markanten Profilen samt Braille-Beschriftung zur Seite gestellt. Angefasst wird dieser keineswegs nur von Sehbehinderten. Die Kuratorin fasst es so zusammen: „Ob Angebote, die alle Sinne ansprechen, ein klares Leitsystem, verständliche Texte oder ein sensibles Personal vor Ort: Von all dem profitieren nicht nur Menschen mit speziellen Bedürfnissen, sondern alle Museumsbesucher*innen.“

Das Historische Museum tut viel, damit es ein „Museum für alle“ ist. Gleichzeitig versucht es noch mehr, nämlich ein „Museum von allen“ zu sein: Menschen sollen sich einbringen

können. Damit das gelingt, werden ganz unterschiedliche Anlässe und Formate geschaffen, sei es die Bibliothek der Generationen, sei es das Erzähl- und Erinnerungscafé „Kennst du noch?“, in dem Menschen mit Demenz ins Gespräch über frühere Zeiten kommen. Und weil sich nicht alle Frankfurter*innen gleichermaßen auf den Weg ins Museum zum Römerberg begeben, kommt dieses auch „zu ihnen“: Mit dezentralen Projekten und Partizipationsangeboten tragen das Stadtlabor und das Outreach-Programm „Junges Museum unterwegs“ das Museum in die Stadt. Auch das ist Inklusionsarbeit.

Ein Museum für alle – und von allen

Indem die Vielfältigkeit der Stadtgesellschaft im Museum präsent ist, erweitern sich Vorstellungen davon, was normal und was anders ist. Eben diesen Geist vermittelt auch die digitale Tour „Museum inklusiv“, in der Ilias Akzouli über das Apfelweinglas von 1877 erzählt, aus dem schon einmal ein preußischer Kaiser das Frankfurter „Nationalgetränk“ getrunken hat. Lange schaut sich der 19-Jährige das Glas von allen Seiten an, bevor er lachend mit den Worten schließt: „Meine Familie trinkt keinen Apfelwein. Ich bin Muslim und ich trinke gerne Apfelsaft.“ (cs)

► Mehr über die inklusiven Konzepte und Angebote des Historischen Museums unter www.historisches-museum-frankfurt.de/barrierefrei

HMF/ Sophia Edschmid und Holger Priedemuh

Café Frankfurt

im Historischen Museum Frankfurt

Café Fahrtor

im Zollhaus des Historischen Museums

Kaffee · Kuchen · Snacks · Catering · Pause · Ausblicke



- Café Frankfurt**
 - Ideales Ambiente für ihren Hochzeitsempfang – nur 2 min entfernt vom Römer!
 - Entspannter Ausklang nach Museumsführungen.
 - Individuelle Arrangements und Catering in den Cafés oder bei Ihnen Zuhause.
- Café Fahrtor**
 - Auf 2 Etagen und dem sonnigen Vorplatz – direkt gegenüber dem Eisernen Steg.
 - Der perfekter Startpunkt für ihre Tour in die historische Altstadt Frankfurts!

Alle Infos: www.cafe-im-historischen-museum.de · info@cafe-im-historischen-museum.de · T 069.92 020 540 · T 069.92 885 560



Sinn? Stiften!

Nutzen Sie das Stiftungs- und Nachlassmanagement der Frankfurter Sparkasse und fördern Sie Dinge, die Ihnen am Herzen liegen.

Sprechen Sie uns an:

Brigitte Orband
Telefon 069 2641-2550

Stephan Yanakouros
Telefon 069 2641-3587

Markus Hartmann
Telefon 069 2641-1443

stiftungen@frankfurter-sparkasse.de



Wir sorgen dafür, dass Ihre Ideen nachhaltig wirken.



” Hands Off geht bei uns nicht!



Oberste Priorität im Jungen Museum Frankfurt hat die Sicherheit der jungen Besucher*innen.



Wie funktioniert Museumsarbeit in Corona-Zeiten? Antworten von **Susanne Gesser**, Leiterin des Jungen Museums.

Zum Zeitpunkt des Interviews sind die Museen noch geschlossen. Es ist aber absehbar, dass sie bald wieder öffnen können. Wie sehr freuen Sie sich darauf?

Sehr! Wir können es kaum erwarten, dass es endlich wieder richtig losgeht.

Ihrer Zielgruppe – den Kindern, Jugendlichen und Familien – geht es vermutlich genauso.

Ganz bestimmt. In der Zeit zwischen den beiden Lockdowns konnten wir sehen, wie groß das Bedürfnis nach einem Museumsbesuch ist. Alle waren ganz happy, wieder zu uns kommen zu können. Gerade wenn man so viel zuhause ist und vielleicht noch nicht einmal in die Schule konnte, wird deutlich, wie wichtig Orte sind, an denen man anderen Menschen begegnen und etwas erleben kann. Und wo geht das besser als im Museum? Schließlich haben wir große Räume, die hervorragend belüftet sind und in denen man gut Abstand halten kann.

Wahrscheinlich wird der Betrieb noch eine ganze Weile „unter Pandemiebedingungen“ stattfinden. Wie sehen diese aus?

Sicherlich werden wir weiterhin nur ein eingeschränktes Angebot haben. Manches können wir zum Beispiel nicht anbieten, weil die Räume zu eng sind – ich denke da zum Beispiel an die Werkstatt zum Papierschöpfen. Aber mit einem gut durchdachten Konzept – zum Beispiel einer Wegführung mit „Einbahnstraßen“ – ist doch einiges möglich. Und Handdesinfektion und Maskentragen sind wir ja alle gewöhnt.

Aber sind die „Hands On“-Stationen, bei denen die Kinder die Ausstellungsgegenstände selbst in die Hand nehmen können, nicht zu gefährlich?

Mit diesem Problem mussten sich Kindermuseen auf der ganzen Welt auseinandersetzen. Und darüber gab es untereinander auch sehr viel Austausch. Aber das Prinzip, die Idee von Kindermuseen, ist nun einmal das Anfassen, das Selbermachen, das Mitmachen. Wir wissen von den Kindern – und vielen Erwachsenen geht es übrigens nicht anders –, dass sie erst durch das in die Hand nehmen, dem Greifen von Dingen, diese auch tatsächlich Begreifen.

Und wie haben Sie das Problem gelöst?

Da „Hands Off“ bei uns einfach nicht geht, haben wir nur die Stationen geöffnet, die wir nach jeder Benutzung auch desinfizieren können. Natürlich ist das

alles ziemlich aufwändig, wir setzen dabei sogar virenabtötendes UV-Licht ein. Aber uns ist wichtig, die Sicherheitsauflagen nach bestem Wissen und Gewissen zu berücksichtigen, um einen wirklich sicheren Ort zu schaffen.

Doch damit nicht genug: Das Museum trifft die Kinder auch außerhalb der eigenen Räume.

Richtig, allerdings machen wir das nicht erst seit Corona, sondern seit mehr als 20 Jahren. „Junges Museum unterwegs“ ist unser Outreach-Projekt. Damit gehen wir ganz gezielt auf Familien zu, die von sich aus vielleicht nicht auf die Idee kommen würden, zu uns in die Innenstadt zu kommen. Wir bewegen uns also dorthin, wo die Leute wohnen: in die Stadtteile, wo es ansonsten kaum Kulturangebote für Kinder und Jugendliche gibt. Das ist sozusagen eine niedrigschwellige, aufsuchende und kostenlose Museumsarbeit, die letztlich auch das Ziel hat, den Kontakt zu einer solchen Kulturinstitution zu erleichtern.

War und ist das auch trotz der Pandemie möglich?

Möglich – und auch nötig! Die Mitarbeiter*innen erzählen, dass sie teilweise sehnsüchtig erwartet werden. Natürlich mussten wir das und müssen es vermutlich weiterhin Corona-bedingt etwas anpassen. Normalerweise sind wir mit großen Bastelstationen vor Ort.

In Pandemiezeiten organisieren wir es kontaktloser und mit Abstand – eher wie eine große Schnitzeljagd.

Wichtige Zielgruppe sind die Schulen. Ist da zu Corona-Zeiten überhaupt etwas möglich?

Nicht so viel, wie wir uns wünschen würden. Die Schulen sind gerade so damit beschäftigt, ihren normalen Unterricht geregelt und den Stoff vermittelt zu bekommen, dass die Organisation eines Museumsbesuchs oft nicht die oberste Priorität hat. Das ist verständlich, aber auch schade – zumal wir eine ganze Menge von Angeboten haben, die sich ganz wunderbar mit dem ohnehin durchzunehmenden Lehrplan verbinden lassen. Aber das liegt dann eben immer an dem Engagement des jeweiligen Lehrers oder der Lehrerin, ob man einen außerschulischen Lernort wie das Museum aufsuchen möchte.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie daraus?

Wir nehmen das Thema wirklich sehr wichtig und haben eine eigene Arbeitsgruppe – Schule im Museum –, die sich nur um solche Fragen kümmert. Wir bieten auch für Schüler*innen immer mehr Materialien zum Download an, damit diese dann in der Schule oder zuhause damit arbeiten können. Aus diesen Corona-Zeiten nehmen wir mit, dass wir uns noch mehr in Richtung „Museum To Go“ entwickeln wollen,

mit noch mehr qualifizierten Materialien für Kinder, Jugendliche und eben auch Lehrer*innen.

Meinen Sie damit nur Materialien zum Download oder auch eine Ausweitung des digitalen Angebots?

Das selbstverständlich auch, wenn gleich unsere Kapazitäten zugebenermaßen beschränkt sind. Für uns ist die Corona-Krise aber auch eine Chance, zu überlegen, wie wir uns noch weiter in den virtuellen Raum hinein entwickeln können. Alles nicht als Ersatz einer realen Erfahrung vor Ort, sondern immer nur als sinnvolle Ergänzung. Einiges in dieser Richtung haben wir schon im Angebot. Was zum Beispiel viele nicht wissen: Jedes Stück in den Ausstellungen des Historischen Mu-



Susanne Gesser leitet das Junge Museum sowie das Stadtlabor. Darüber hinaus ist sie im Historischen Museum für die Abteilung Vermittlung und Partizipation verantwortlich.

seums wird auch auf unserer Website präsentiert, in unserer Online-Sammlung. Und immerhin haben wir für unsere letzte Sonderausstellung „Kleider in Bewegung“ eine digitale Rallye für Besucher*innen ab 14 Jahre umsetzen können. Denn es war traurig genug, dass wir wegen Corona diese Ausstellung abbauen mussten, ohne dass man sie noch einmal sehen konnte.

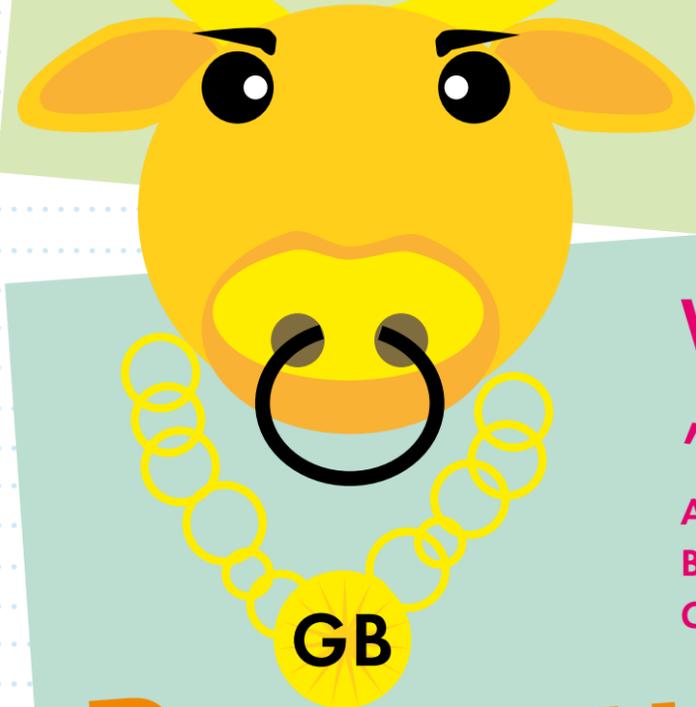
Womit wir bei der Frage wären: Was bleibt? Diese Frage hat das Historische Museum sogar mit einem Sammlungsaufruf verbunden.

Ja, das war ein Aufruf an die Frankfurter*innen, gemeinsam mit uns zu sammeln und zu überlegen, wie wir uns an diese Corona-Zeit in Zukunft erinnern wollen. Wir bekamen ganz viele Bilder und Videos, aber auch Texte und Geschichten zugeschickt, die wir heute bereits teilweise online zeigen. Was davon zukünftige Generationen im Museum präsentieren werden, um sich dieser Pandemie zu erinnern, wissen wir heute natürlich noch nicht.

Haben Sie schon ein Lieblingsstück aus dieser Sammlung?

Ja, vielleicht ein Zettel, den wir während unseres ersten Lockdowns an der Eingangstür hängen hatten und der dann gleich in die Sammlung aufgenommen wurde. Darauf stand: „Hallo Museum, ich freue mich, wenn ihr endlich wieder aufmachen könnt.“

Das große Frankfurt-Quiz



Was ist die oder der „Goldene Bulle“?

- A) ein wertvolles Rind
- B) ein kaiserliches Gesetzbuch
- C) ein Polizeihauptmann

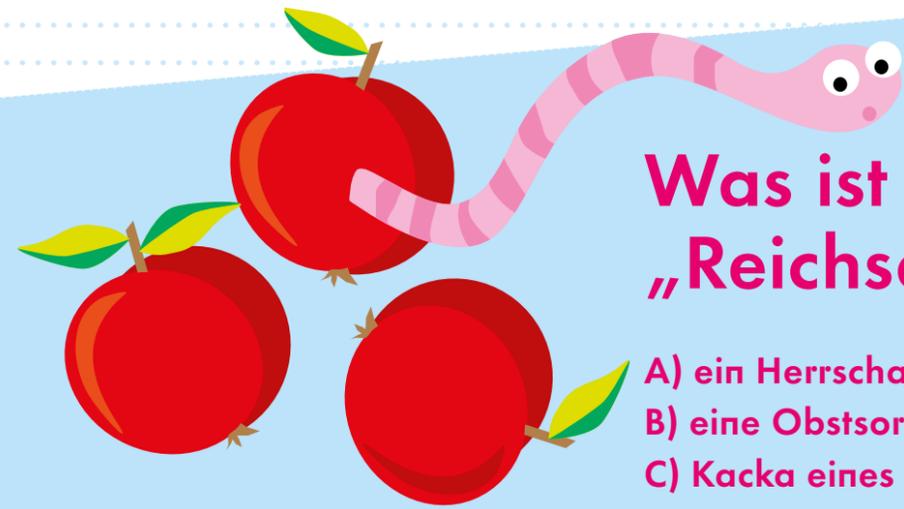
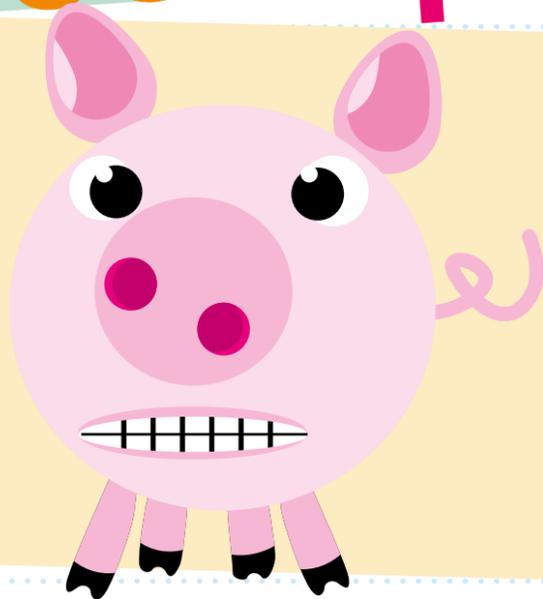
Was ist eine „Furt“?

- A) eine flache Stelle im Fluss
- B) ein lauter Pups
- C) eine Befestigungsanlage

Puuuuuuuuuuups!!

Was ist eine „Warte“?

- A) eine Bushaltstelle
- B) die Haut von einem Schwein
- C) ein Beobachtungsturm



Was ist ein „Reichsapfel“?

- A) ein Herrschaftszeichen
- B) eine Obstsorte
- C) Kacka eines edlen Pferdes

Was ist ein „Bethmännchen“?

- A) ein kleiner Mönch
- B) eine Gebäckspezialität
- C) ein Kosename



Lösung

Eine **Furt** hat weder etwas mit einem Fort (= Befestigungsanlage) noch mit einem Furtz (= na, du weißt schon...) zu tun. Als Furt bezeichnet man eine flache Stelle in einem Fluss, durch die man diesen überquern kann. Gerade zu einer Zeit, als es noch keine Brücken gab, waren sie von großer Bedeutung, für den Handel, aber auch für die Kriegsführung. Das ist der Grund, warum sich die Menschen früher gerne an solchen Orten ansiedelten. Und jetzt kannst du dreimal raten, woher Frankfurt seinen Namen hat!

Die **Goldene Bulle** ist ein wichtiges kaiserliches Gesetzbuch aus dem Jahre 1356, quasi das Grundgesetz des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Es bestimmte die Stadt Frankfurt zu dem Ort, an dem deutsche Könige und Kaiser gewählt werden. Der Begriff heißt „bulle“ Metallsiegel. Und weil dieses wichtige Dokument ein Goldsiegel trägt, nannte man einfach das ganze Dokument eine Kopie der „Goldenen Bulle“ kannst du dir im Historischen Museum anschauen.

Eine **Warte** ist ein Beobachtungsposten oder Turm. Heute benutzt man den Begriff auch für Stern- oder Vogelwarten. In Frankfurt verbindet man ihn aber eher mit der vier Wärtürmen Bockenheimer, Friedberger, Gallus- und Sachsenhäuser Warte. Sie wurden vor rund 600 Jahren vor den Toren der Stadt als kleine Festungen errichtet. Vom Turm aus konnten die Wächter die Umgebung beobachten und bei Gefahr die Stadt warnen, tagsüber mit Fahnen und nachts mit Fackeln. (Übrigens: Die Haut von Schweinen nennt man Schwarte.)

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Reichsapfel** gehört neben der Krone und dem Zepter zu den wichtigsten Herrschaftszeichen - „Insignien“ - von Königen und Kaisern. Er hat zwar die Größe eines (ziemlich dicken) runden Apfels, darüber hinaus aber nichts mit Obst zu tun. Vielmehr soll die Kugel die Welt und die Idee der christlichen Weltherrschaft symbolisieren. Denn die reich verzierten Kugeln krönte ein ebenso verziertes Kreuz. Willst du mal eine solchen Reichsapfel sehen? Dann komm doch ins Historische Museum!

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Ein **Bethmännchen** hat nichts mit einem betenden Männchen zu tun. Der Legende nach soll diese Gebäckspezialität aus Marzipan, Puderzucker, Rosenwasser und drei Mandelhälften im 19. Jahrhundert von dem damaligen Küchenchef der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann erfunden worden sein. Ursprünglich seien sie mit vier Mandelhälften bestückt gewesen, eine für jeden der vier Söhne des Hauses. Nach dem Tode eines Sohnes sei jedoch eine Hälfte weggelassen worden. Ob diese Legende stimmt? Kann sein - oder auch nicht.

Programm

Die Stadt und das Grün — 3 Ausstellungen



Zum 150-jährigen Jubiläum der Eröffnung des Palmengartens und zum 30. Geburtstag des GrünGürtels präsentiert das Museum mit „Die Stadt und das Grün“ zwischen März und Oktober 2021 gleich drei Ausstellungen über den Umgang mit Stadtgrün in Frankfurt. Die kulturhistorische Ausstellung „Frankfurter Gartenlust“ des Historischen Museums vom 25.03. bis zum 29.08. verfolgt die Entwicklung der Parks und Grünflächenplanung vom 18. Jahrhundert bis heute. Die Ausstellung „Umwelt, Klima & DU“ des Jungen Museums für Menschen ab 7 Jahren lädt vom 28.03. bis zum 24.10. dazu ein, die Themen Klima, Biodiversität, Nachhaltigkeit und umweltbewusste Stadt zu erforschen. Und die Stadtlabor-Ausstellung „Gärtnern Jetzt!“ erzählt vom 28.04. bis zum 10.10. von der Vielfalt des Gärtnerns in der Stadt. Zu allen drei Ausstellungen gibt es umfangreiche Begleitprogramme.

▷ www.historisches-museum-frankfurt.de/die-stadt-und-das-gruen

▷▷ Höhepunkte aus den Begleitprogrammen

MI 12.5. 18 UHR

GESPRÄCH: GRÜN MACHEN. PLÄTZE, FASSADEN, STRASSEN,

Die Gesprächsreihe „Urban Green: Gemeinsam auf dem Weg zu grüneren Stadt“ bietet an drei Terminen ein Forum für Debatten, wie und welches Grün in Konkurrenz zu anderen Anforderungen an begrenzten Raum unsere Städte lebenswerter machen kann. Der Auftakt am 12.05. findet auf dem Museumsplatz statt. Eine Kooperation zwischen dem HMF, Deutschen Architektur Museum, Heussenstamm. Raum für Kunst und Stadt und Urban shorts – Das Metropole Magazin.▷ Historisches Museum Frankfurt, Museumsplatz, Anmeldung nicht erforderlich, Teilnahme kostenfrei, weitere Termine von Urban Green auf Seite 42

FR 4.6. BIS SO 6.6.

AKTION: RENDEZVOUS IM GARTEN

Unter dem Titel „Rendezvous im Garten“ werden an diesem Wochenende wieder in ganz Europa Gärten und Parks gefeiert. Im Rahmen der Stadtlabor-Ausstellung „Gärtnern Jetzt!“ öffnen auch Stadtlaborant*innen ihre Gärten, teilweise mit Programm – von Führungen bis Yoga im Grünen.

▷ Infos und aktuelle Termine unter www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor/stadtlabor_gaertnern



MI 9.6. 19 UHR

LESUNG: ANSTIFTUNG ZUM GÄRTNERISCHEN UNGEHORSAM

Die Journalistin Christiane Habermalz zeigt, wie sie vor der eigenen Haustür den Kampf gegen das Artensterben führt. In dem Buch „Anstiftung zum gärtnerischen Ungehorsam“ gibt sie – mit viel Humor – Tipps aus ihrer Praxis als Guerilla-Gärtnerin.

▷ Historisches Museum Frankfurt, Leopold Sonnemann-Saal, Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 4€ / erm. 2€



DO 17.6. 18 UHR UND DO 15.7. 18 UHR

STADTGANG: #KRAUTSCHAU: WAS WÄCHST EIGENTLICH IN DER STADT?

Was in England begann, ist zu einer internationalen Bewegung geworden: Aktivist*innen machen auf Wildpflanzen in der Stadt aufmerksam, indem sie mit Kreide den Namen neben die Pflanze schreiben und ein Foto teilen. In Deutschland läuft dies zum Beispiel unter dem Hashtag #Krautschau. An den beiden Tagen der Social-Media-Aktion lädt das Historische Museum in Kooperation mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung dazu ein, sich auf Streifzüge durch die städtische Wildnis zu begeben.

▷ Anmeldung mit einer Direktnachricht an: @histmus auf Twitter oder Instagram; der Treffpunkt wird bei der Anmeldung bekanntgegeben.

SO 4.7. 11 UHR

GESPRÄCH: FÜR MEHR UNORDNUNG UND WILDNIS AUF GRÜNFLÄCHEN UND IN PARKS

Wieviel Ordnung muss, wieviel Wildnis darf sein? Im Rahmen der Ausstellungen „Frankfurter Gartenlust“ und „Was ist Natur?“ lädt Kathrin Meyer, Direktorin des Museums Sinclair-Haus in Bad Homburg, zu einer Diskussion über wünschenswerte Zustände in öffentlichen Grünflächen und Parks sowie privaten Gärten ein – mit Peter Vornholt (Schloßgärtner Bad Homburg), Frieder Leuthold (Projektleiter „Städte wagen Wildnis“, Umweltamt der Stadt Frankfurt) und Dr. Nina Gorgus (Kuratorin Historisches Museum Frankfurt).

▷ Bad Homburg, Museum Sinclair-Haus, Open-Air-Veranstaltung, Anmeldung erforderlich: museum@kunst-und-natur.de, T (06172) 5950-500, 9€ inklusive Eintritt ins Museum

SA 31.7. 17 UHR

PERFORMANCE: EINE INSZENIERTE GIESSKANNENFÜHRUNG IM MUSEUMSGARTEN

Auf Einladung des Historischen Museums Frankfurt erzählt die mobile Einheit des „Gießener Gießkannenmuseums“ auf einem Parcours Historisches und Anekdotisches zur Gießkanne und zu mitgebrachten Exponaten.▷ Historisches Museum Frankfurt, Museumsgarten auf dem Museumsplatz, Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 3€

Frankfurter Gartenlust — Begleitprogramm



▷▷ Führungen durch die Ausstellung und Online-Führungen

Bei Führungen durch die Ausstellung ist eine Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 3€ zzgl. Eintritt
Bei Online-Führungen gibt es die Tickets über <https://historisches-museum-frankfurt.ticket-fritz.de>, 5€

APRIL

SO 4.4. 15 UHR reguläre Führung
MO 5.4. 15 UHR Online-Führung
SO 11.4. 15 UHR Kurator*innen-Führung
MI 14.4. 19 UHR Online-Führung
DO 15.4. 10.30 UHR Führung für Eltern mit Baby
SO 18.4. 15 UHR Online-Führung
SA 24.4. 15 UHR SaTOURday – Eintritt und Führung frei
MI 28.4. 19 UHR Online-Führung

MAI

SO 2.5. 15 UHR Online-Führung
SO 9.5. 15 UHR reguläre Führung
MI 12.5. 19 UHR Online-Führung
DO 13.5. 15 UHR reguläre Führung
SO 16.5. 15 UHR Online-Führung
SO 23.5. 15 UHR Kurator*innen-Führung
MI 26.5. 19 UHR Online-Führung
SA 29.5. 15 UHR **Koloniale Botanik** – Dialogführung mit Kurator*innen und Stadtlaborant*innen durch „Frankfurter Gartenlust“ und „Gärtnern Jetzt!“
SO 30.5. 15 UHR Online-Führung

JUNI

SO 6.6. 15 UHR reguläre Führung
MI 9.6. 19 UHR Online-Führung
SO 13.6. 15 UHR Kurator*innen-Führung
SO 13.6. 15 UHR Online-Führung
DO 17.6. 10.30 UHR Führung für Eltern mit Baby
MI 23.6. 16 UHR reguläre Führung
MI 23.6. 19 UHR Online-Führung
SO 27.6. 15 UHR Online-Führung

JULI

SA 3.7. 15 UHR reguläre Führung
SO 4.7. 15 UHR reguläre Führung
SO 11.7. 15 UHR Online-Führung
MI 14.7. 18 UHR **Stadt und Ernährung** – Dialogführung mit Kurator*innen und Stadtlaborant*innen durch beide Ausstellungen
SO 18.7. 15 UHR Dialogführung
SO 25.7. 15 UHR Online-Führung

AUGUST

SO 1.8. 15 UHR reguläre Führung
SO 8.8. 15 UHR Online-Führung
SO 15.8. 15 UHR reguläre Führung
SO 22.8. 15 UHR Online-Führung
MI 25.8. 18 UHR **Grüne Stadtplanung und das Neue Frankfurt** – Dialogführung mit Kurator*innen und Stadtlaborant*innen durch beide Ausstellungen
SO 29.8. 12 UHR reguläre Führung
SO 29.8. 15 UHR Kurator*innen-Führung



▷▷ Sonderveranstaltungen

DO 20.5. 18 UHR

STADTGANG: DENKMALPFLEGERISCHER RUNDGANG IM GÜNTHERSBURG-PARK
mit der Landschaftsarchitektin Barbara Vogt
▷ Treffpunkt, Günthersburgpark, der genaue Ort wird bei der erforderlichen Anmeldung bekanntgegeben: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 3€

DO 3.6. 17 UHR

STADTGANG: GRÜNFLÄCHENGESTALTUNG DER SIEDLUNG RÖMERSTADT
In Kooperation mit der ernst-may-gesellschaft
▷ Treffpunkt: Römerstadt, Anmeldung erforderlich: post@ernst-may-gesellschaft.de, T (069) 15343883 Eintritt frei (Spenden willkommen)

SO 27.6. 15 UHR

RUNDGANG: EIN PARK IM WANDEL DER ZEIT – VOM BAROCKGARTEN ZUR FREIZEITFLÄCHE
▷ Schloss Philippsruhe Hanau, Anmeldung erforderlich: museen@hanau.de, T (06181) 2951799, 3€ zzgl. Eintritt 4€/erm. 3€

MI 30.6. 18 UHR

VORTRAG: STADTNATUR – GRÜNE FREIRÄUME IN FRANKFURT
Mit Prof. Georg Zizka, Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum
In Kooperation mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
▷ Historisches Museum Frankfurt, Leopold Sonnemann-Saal
Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 4€/erm. 2€

SA 10.7. 15 UHR

LESUNG AUS DEM BUCH „GEBLTE PERMAKULTUR – URBANE LANDWIRTSCHAFT GEMEINSCHAFTLICH DENKEN“
Mit Juliane Ranck und Laura Setzer, Initiative GemüseheldInnen
▷ Historisches Museum Frankfurt, Leopold Sonnemann-Saal, Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 4€/erm. 2€

DO 29.7. 18 UHR

STADTGANG: BIOTOPKARTIERUNG IN BONAMES
Stadtgrün im Wandel dokumentiert.
Ein Rundgang mit der Naturwissenschaftlerin Dr. Indra Starke-Ottich
▷ Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, Treffpunkt wird bei der Anmeldung bekannt gegeben: T (069) 212-35154, 3€



▷ Aktuelle Informationen unter <https://historisches-museum-frankfurt.de/gartenlust>

SICHER IM MUSEUM. Alle Veranstaltungen finden unter den von der Hessischen Landesverordnung vorgegebenen Schutz- und Hygienemaßnahmen statt. Bitte beachten Sie, dass es auch kurzfristig zu Programm-Änderungen kommen kann. Aktuelle Informationen finden Sie unter www.historisches-museum-frankfurt.de/veranstaltungen – oder Sie fragen beim Besucherservice nach: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154.

Stadtlabor Gärtnern Jetzt! — Begleitprogramm



▷▷ Führungen durch die Ausstellung

Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 3€ zzgl. Eintritt

MAI

SA 1.5. 15 UHR reguläre Führung
SO 16.5. 12 UHR reguläre Führung
MI 19.5. 16 UHR reguläre Führung
SA 29.5. 15 UHR **Koloniale Botanik** – Dialogführung mit Kurator*innen und Stadtlaborant*innen durch „Frankfurter Gartenlust“ und „Gärtnern Jetzt!“

JUNI

SO 13.6. 12 UHR reguläre Führung
SO 20.6. 12 UHR reguläre Führung
MI 30.6. 16 UHR reguläre Führung

JULI + AUGUST

MI 14.7. 18 UHR **Stadt und Ernährung** – Dialogführung mit Kurator*innen und Stadtlaborant*innen durch „Frankfurter Gartenlust“ und „Gärtnern Jetzt!“
SO 18.7. 12 UHR reguläre Führung
MI 21.7. 18 UHR Kurator*innen-Führung
SO 15.8. 12 UHR reguläre Führung
SA 21.8. 15 UHR reguläre Führung
MI 25.8. 18 UHR **Grüne Stadtplanung und das Neue Frankfurt** – Dialogführung mit Kurator*innen und Stadtlaborant*innen durch „Frankfurter Gartenlust“ und „Gärtnern Jetzt!“

SEPTEMBER

SO 12.9. 12 UHR reguläre Führung
SA 18.9. 15 UHR Kurator*innen-Führung
MI 22.9. 16 UHR reguläre Führung
SO 26.9. 12 UHR reguläre Führung

▷▷ Sonderveranstaltungen

SO 9.5. 13 UHR

FÜHRUNG DURCH DEN HORTUS NUCIS-NUSSGARTEN, EIN DREI-ZONEN-GARTEN NACH MARKUS GASTL

Mit Julia Auer
▷ Treffpunkt: Frankfurter Berg, Ende Ebereschenweg (Sackgasse), Anmeldung erforderlich: kontakt@hortus-nucis.de, kostenfrei (Spenden willkommen)

SO 16.5. 15 UHR

FÜHRUNG: GELEBTE PERMAKULTUR DURCH DIE GEMÜSEHELDINNEN-GÄRTEN IN DER GRÜNEN LUNGE

▷ Treffpunkt: Bornheim, Wetteraustraße 41/ Abenteuerspielplatz Günthersburg (Parkplatz), Anmeldung erforderlich: info@gemueseheldinnen-frankfurt.de, kostenfrei (Spenden willkommen)

MO 7.6. 18 UHR

GESPRÄCH: GRÜN WERDEN. NEUE HÄUSER UND VIERTEL und

MO 21.6. 18 UHR

GESPRÄCH: GRÜN NUTZEN. KLEINGÄRTEN UND URBAN FARMING

Teil der Gesprächsreihe „Urban Green“ (siehe Seite 40)
▷ Infos zum Veranstaltungsort unter www.historisches-museum-frankfurt.de/veranstaltungen



MI 23.6. 18 UHR

FAHRRADTOUR: ESSBARE STADT IM KLIMAWANDEL

Vom Ginnheimer Kirchplatzgärtchen bis zum Historischen Museum mit Sybille Fuchs, Klimawerkstatt Ginnheim
▷ Anmeldung erforderlich: sybille@klimawerkstatt-frankfurt.de, kostenfrei (Spenden willkommen)

SA 3.7. 15.30 UHR

FÜHRUNG DURCH DEN GALLUS-GARTEN – EIN GARTEN FÜR ALLE

Führung und Tipps zum Gärtnern in Zeiten des Klimawandels mit Kirsten Lehmann
▷ Treffpunkt: Gallus, Schneidhainer Straße, Anmeldung erforderlich: garten@kiz-gallus.de, kostenfrei

SO 29.8. 13 UHR

FÜHRUNG ÜBER DIE OBERRÄDER KRAUTGÄRTEN UND BEIKRÄUTER SAMMELN

Mit Julia Jung und weiteren Krautgärtner*innen
▷ Treffpunkt: Speckweg, Ecke Wehrweg, Anmeldung nicht erforderlich, kostenfrei (Spenden willkommen)

SA 4.9. 11-16 UHR

WORKSHOP: LAND-ART IN DER GRÜNEN LUNGE

Mit Michaela Heidlas-May und Nicole Wächter
▷ Treffpunkt: Bornheim, Abenteuerspielplatz Günthersburg, Anmeldung erforderlich: kontakt@werklabor.com, Kostenbeitrag 20€



SA 2.10. 14 UHR

KELTERN IN DER GRÜNEN LUNGE FÜR KLEINE UND GROSSE MENSCHEN

▷ Treffpunkt: Bornheim, Wetteraustraße 41/ Abenteuerspielplatz Günthersburg (Parkplatz) Anmeldung erforderlich: funk@folkhart.de, kostenfrei

FR 8.10. 16 UHR

PERFORMANCE: DER INNENSTÄDTISCHE WANDEREREIN

Eine Einladung zur spielerischen Eroberung von Hinterhöfen, Zäunen und Gärten – mit Mobile Albania und saloonY e.V.
▷ Treffpunkt: Ginnheim, Platenstraße 58-60, Traföhäuschen, Anmeldung nicht erforderlich, kostenfrei

▷ Aktuelle Informationen unter https://historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor/stadtlabor_gaertnern

HMF/Stefanie Kösling

Dauerausstellung und mehr — Programm

▷▷ Online-Führungen durch vorangegangene Ausstellungen

Für die Ausstellungen „Kleider in Bewegung – Frauenmode ab 1850“ und „Ich sehe was, was du nicht siehst. Rassismus, Widerstand und Empowerment“ werden weiterhin Online-Führungen angeboten. Tickets gibt es über <https://historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de>, 5€

APRIL

MI 7.4. 19 UHR Ich sehe was, was du nicht siehst
SO 11.4. 15 UHR Kleider in Bewegung
MI 21.4. 19 UHR Kleider in Bewegung
SO 25.4. 15 UHR Ich sehe was, was du nicht siehst

MAI

MI 5.5. 19 UHR Ich sehe was, was du nicht siehst
SO 9.5. 15 UHR Kleider in Bewegung
MI 19.5. 19 UHR Kleider in Bewegung
SO 24.5. 15 UHR Ich sehe was, was du nicht siehst

JUNI

MI 2.6. 19 UHR Ich sehe was, was du nicht siehst
SO 6.6. 15 UHR Kleider in Bewegung
MI 16.6. 19 UHR Kleider in Bewegung
SO 20.6. 15 UHR Ich sehe was, was du nicht siehst
MI 30.6. 19 UHR Ich sehe was, was du nicht siehst

▷▷ Führungen durch die Dauerausstellung und Stadtgänge

Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 3€ zzgl. Eintritt
Die Themen werden unter www.historisches-museum-frankfurt.de/veranstaltungen bekannt gegeben. Treffpunkt ist jeweils das Foyer des Historischen Museums.

APRIL + MAI

SO 11.4. 12 UHR Thematischer Stadtgang mit Ausstellungsbesuch
MI 5.5. 16 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung
SO 9.5. 12 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung
SA 15.5. 15 UHR Thematischer Stadtgang mit Ausstellungsbesuch

JUNI

MI 2.6. 16 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung
SO 6.6. 12 UHR Thematischer Stadtgang mit Ausstellungsbesuch
SA 12.6. 15 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung

JULI + AUGUST

MI 7.7. 16 UHR Thematischer Stadtgang mit Ausstellungsbesuch
SO 11.7. 12 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung
MI 4.8. 16 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung
SO 8.8. 12 UHR Thematischer Stadtgang mit Ausstellungsbesuch

SEPTEMBER

MI 1.9. 16 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung
SO 5.9. 15 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung
SA 11.9. 15 UHR Thematischer Stadtgang mit Ausstellungsbesuch
SA 25.9. 15 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung (SaTOURday)
SO 26.9. 15 UHR Thematische Führung durch die Dauerausstellung
MI 29.9. 16 UHR Thematischer Stadtgang mit Ausstellungsbesuch

▷▷ Spezialführungen durch die Dauerausstellung

Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 3€ zzgl. Eintritt
Treffpunkt auch bei den Stadtgängen ist das Foyer des Historischen Museums.

APRIL + MAI + JUNI

SO 25.4. 15 UHR **Finanzplatz Frankfurt** Dialogführung mit Frank Berger und Reinhard Fröhlich (IHK Frankfurt)
DO 20.5. 10.30 UHR **Die neue Altstadt – Dichtung und Wahrheit** Stadtgang für Eltern mit Baby
MI 2.6. 18.30 UHR **Schöne ordentliche Bilderwelt** Kurator*innen-Führung (Eröffnung) im Rahmen des RAY-Fotofestivals IDEOLOGIES
MI 16.6. 16 UHR **Prenn's Bilderparadies** Kurator*innen-Führung

JULI + AUGUST

DO 15.7. 10.30 UHR **Die Highlights des Historischen Museums** Führung für Eltern mit Baby
MI 28.7. 16 UHR **Prenn's Bilderparadies** Kurator*innen-Führung
MI 18.8. 18.30 UHR **Schöne ordentliche Bilderwelt** Kurator*innen-Führung
DO 19.8. 10.30 UHR **Frankfurt – Stadt am Fluss** Stadtgang für Eltern mit Baby

SEPTEMBER

DO 16.9. 10.30 UHR **Frankfurt – Stadt der Frauen** Führung für Eltern mit Baby
MI 22.9. 18.30 UHR **Schöne ordentliche Bilderwelt** Kurator*innen-Führung

OKTOBER

MI 27.10. 18.30 UHR **Schöne ordentliche Bilderwelt** Kurator*innen-Führung



▷▷ Veranstaltungen der Bibliothek der Generationen

Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 4€/erm. 2€

MI 5.5. 18.30 UHR

PREMIERE VON „MEINE DREI LEBEN – MARIA FRISÉ ERINNERT SICH“

Ein filmisches Selbstporträt, eingefangen von Sylvia Strasser und Vita Spieß. Vorgestellt wird die bewegte Lebensgeschichte der Journalistin und Schriftstellerin Maria Frisé (siehe Foto oben), die von 1968 bis 1991 Redakteurin im Feuilleton der FAZ war.▷ Historisches Museum, Leopold-Sonnemann-Saal

MI 14.7. 18.30 UHR

BÜCHER HANDELN MIT GESELLSCHAFTLICHEM ANSPRUCH

Beitragspräsentation von Justus Cobet über die Frankfurter Bücherstube, die von 1920 bis 1995 ein wichtiger Ort des gesellschaftlichen und intellektuellen Austauschs war. Im Anschluss: Gespräch mit Horst Brandl (1962 Lehrling) und Ralph Wagner (Teilhaber Buchhandlung Ypsilon) zur gesellschaftlichen Rolle von Buchhandlungen heute.▷ Historisches Museum, Leopold-Sonnemann-Saal

▷ Aktuelle Informationen unter www.historisches-museum-frankfurt.de/veranstaltungen

HMF/Stefanie Kösling

Junges Museum Frankfurt — Programm



SA 24.4. 13-18 UHR

SO 25.4. 12-16 UHR

YIPPIE! DAS KINDERCOMICFESTIVAL

Zum vierten Mal treffen sich bei Yippie! Comic-Künstler*innen mit ihrem Publikum. Abenteuer, Spaß und fantastische Bilder! Mit Philip Waechter, Mikael Ross, Amelie Persson, Ferdinand Lutz, den Schlümpfen auf Hessisch und vielen mehr. Für alle ab 7 Jahren.
 ▷ Anmeldung erforderlich: Infos unter www.kindercomicfestival.de, Eintritt am Samstag wegen SaTOURday frei, am Sonntag für alle bis 18 Jahre frei, ansonsten 8€/erm. 4€, Historisches Museum, Leopold-Sonnemann-Saal

▷▷ Veranstaltungen zur Ausstellung „Umwelt, Klima & DU“

SA 29.5. 14-17 UHR

SATOURDAY: ARTENVIELFALT ENTDECKEN UND SELBST EIN INSEKT HERSTELLEN

In der Ausstellung „Die Stadt und das Grün – Umwelt, Klima & DU“ gibt es viel über heimische Vogelarten und Insekten zu entdecken. Im Anschluss kann man ein ganz besonderes anpassungsfähiges Insekt herstellen und mitnehmen.
 ▷ Junges Museum, offenes Angebot, Anmeldung nicht erforderlich, Eintritt frei

▷ Aktuelle Informationen unter www.junges-museum-frankfurt.de/kalender

DI-FR 1.-4.6. 15-18 UHR

JUNGES MUSEUM UNTERWEGS AUF DEM MUSEUMSPLATZ

Im Rahmen der Kinderrechtskampagne „Stadt der Kinder“ des Frankfurter Kinderbüros bietet das Junge Museum unterwegs ein offenes Werkstattprogramm auf dem Museumsplatz am Historischen Museum. Passend zur Ausstellung „Umwelt, Klima & DU“ bietet es Mitmach-Aktionen für Kinder und Jugendliche zu Urbanem Gärtnern, Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Für alle ab 7 Jahren

MI 2.6. 16-17 UHR

BAUMSPAZIERGANG: STADTBÄUME IM STRESS

Ein interaktiver Stadtpaziergang mit Dr. Julia Krohmer zu den Stadtbäumen in der Innenstadt, in Kooperation mit dem Senckenberg Museum Frankfurt. Für alle ab 9 Jahren.
 ▷ Treffpunkt: Museumskasse Junges Museum
 Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, kostenfrei

FR 4.6. 17-18 UHR

KRAUTSCHAU

Was wächst in der Mauerritze, was kriecht aus dem Asphalt? Ein interaktiver Stadtpaziergang mit Dr. Julia Krohmer zur Biodiversität in der Stadt, in Kooperation mit dem Senckenberg Museum Frankfurt. Für alle ab 7 Jahren.
 ▷ Treffpunkt: Museumskasse Junges Museum
 Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, kostenfrei

JULI BIS SEPTEMBER

JUNGES MUSEUM UNTERWEGS: WAS WÄCHST DENN DA?

2021 ist das Junge Museum in Kooperation mit dem Frankfurter Programm – Aktive Nachbarschaft und dem Jugendbildungswerk (hoffentlich) wieder wie gewohnt in verschiedenen Stadtteilen unterwegs. Für Kinder, die Lust haben, ihr Lebensumfeld zu erforschen und ihre Ideen erfinderisch und fantasievoll umzusetzen, bietet es ein offenes Angebot. Unter dem Titel „Was wächst denn da?“ erforschen Teilnehmer*innen den eigenen Stadtteil und das Grün in der Stadt und beschäftigen sich mit Klimaschutz und Nachhaltigkeit.
 ▷ Offenes Angebot für alle ab 7 Jahren.
 Termine und Standorte auf www.junges-museum-frankfurt.de



▷▷ Familien-Führungen in den Dauerausstellungen

Anmeldung erforderlich: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, T (069) 212-35154, 3€ zzgl. Eintritt (bis zum 18. Geburtstag Eintritt frei, Erwachsene 8€/erm. 4€).
 Treffpunkt ist das Foyer des Historischen Museums

SO 18.4. 15-17 UHR Stadtentwicklung

SO 16.5. 15-17 UHR Wie man einen Kaiser macht

SO 20.6. 15-17 UHR Zusammenleben im mittelalterlichen Frankfurt

SO 18.7. 15-17 UHR Stadtentwicklung

SO 15.8. 15-17 UHR Wie man einen Kaiser macht

SO 19.9. 15-17 UHR Zusammenleben im mittelalterlichen Frankfurt

▷▷ Ferienkurse

SOMMER: 20.7. BIS 27.8.

HERBST: 12.10. BIS 22.10.

EINE WERKSTATT BUCHEN

Während der Sommer- und der Herbstferien können Werkstätten des Jungen Museums für Hort- und andere Kindergruppen als Einzelwerkstätten oder Werkstatt-Kombinationen gebucht werden.
 ▷ Dauer: 3 Stunden für 8 Kinder/Jugendliche, Gebühr: 75€ pro Werkstatt, für private Gruppen 150€
 Infos zum Werkstatt-Angebot unter www.junges-museum-frankfurt.de/werkstaetten

MI-FR 21.-23.7. 10-14 UHR

SOMMERFERIENKURS

„URBAN SKETCHING“

Mit Zeichenblock und Lieblingsstift sind wir draußen unterwegs. Beim Stadtzeichnen bzw. Urban Sketching wollen wir mit allen Sinnen die Umgebung zu beobachten. Dabei entstehen die Zeichnungen direkt vor Ort. Die Bilder können koloriert werden und anschließend im Stadtlabor Digital des Historischen Museum gezeigt werden.
 ▷ Für alle zwischen 10 und 14 Jahren, in Kooperation mit dem Ferienkarussell, Anmeldung erforderlich über das Jugendamt ab 01.05. (siehe www.ferienkarussell-frankfurt.de)

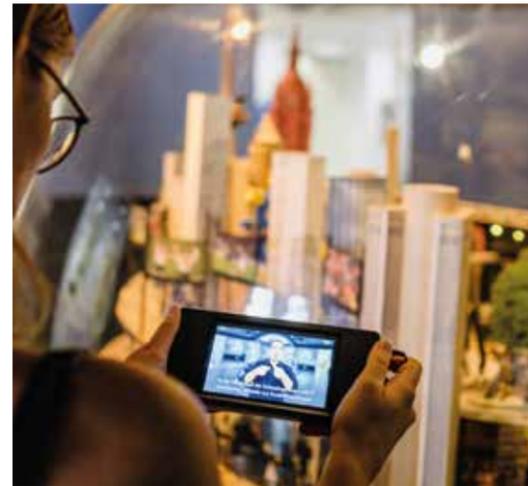
DI-DO 12.-14.10. 10-14 UHR

HERBSTFERIENKURS „TEXTILWERKSTATT – MIT NADEL UND FADEN“

Mithilfe verschiedener textiler Techniken und Gestaltungsmöglichkeiten entstehen aus Stoff, Wolle und Recyclingmaterialien einmalige, selbstgemachte Accessoires. Es wird genäht, gestickt, gestricklieselt, mit Perlen und Pailletten verziert.
 ▷ Für alle zwischen 8 und 12 Jahren, in Kooperation mit dem Ferienkarussell, Anmeldung erforderlich über das Jugendamt ab 01.05. (siehe www.ferienkarussell-frankfurt.de)

Museum Digital —

f — — — —



Visit Frankfurt, Andi Weiland

▷▷ Veranstaltungen online

Hier werden zukünftige digitale Veranstaltungen vorgestellt und Veranstaltungen, die bereits aufgezeichnet wurden, für eine Nachschau angeboten. Diese sind auch auf dem YouTube-Kanal des Museums zu finden.
 ▷ www.historisches-museum-frankfurt.de/veranstaltungen-online

▷▷ Online Rundgänge 24/7

Auf dieser Seite finden sich alle Online-Führungsangebote, aber auch der kostenfreie Besuch von 3D-Ausstellungen, aktuell von den vergangenen Ausstellungen „Kleider in Bewegung“ und „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Zukünftig wird von den Wechselausstellungen (Ebene 0) nach Ende der Laufzeit eine 3D-Ausstellung für einen nachträglichen Besuch zur Verfügung gestellt.
 ▷ www.historisches-museum-frankfurt.de/fuehrungen-online

▷▷ Sammlung online

Mit diesem digitalen Angebot ist es möglich, mehr über jedes einzelne, im Museum ausgestellte Objekt zu erfahren. Über eine differenzierte Suche lässt sich umfassend recherchieren. Angaben können auch

angereichert (Social Tagging) und über soziale Kanäle geteilt werden.
 ▷ www.historisches-museum-frankfurt.de/onlinesammlung

▷▷ Blog

Hier bloggen Kurator*innen, Restaurator*innen, Volontär*innen, Stipendiat*innen, Praktikant*innen, ehemalige, ehrenamtliche sowie freie Mitarbeiter*innen und lassen so an der aktuellen Museumsarbeit teilhaben.
 ▷ www.blog.historisches-museum-frankfurt.de

▷▷ Stadtlabor Digital

Auf einer digitalen Stadtkarte des Stadtlabors können selbstproduzierte Audio-, Video-, Bild-, und Textbeiträge hochgeladen und mit der Community geteilt werden. So entsteht eine kollaborative Sammlung von ortsspezifischem Frankfurt-Wissen.
 ▷ www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor-digital

▷▷ Social Media

Das Historische Museum ist auf mehreren Social-Media-Kanälen präsent. Mit Facebook und Twitter weckt es Interesse an Veranstaltungen und stellt Zusammenhänge zu aktuellen Themen her. Bei Instagram stehen Exponate im Fokus und interessante Filme gibt es auf YouTube zu sehen.

Der Freundeskreis lädt ein

„Das Historische Museum erklärt die Geschichte Frankfurts und trägt zum Verständnis von Gegenwart und Zukunft der Stadt bei. Diese wichtige Aufgabe braucht Unterstützung aus der Stadtgesellschaft. Hierzu leisten die Freunde & Förderer einen wesentlichen Beitrag.“

Freunde
 Förderer

Mit diesen Worten beschreibt Andrea von Bethmann als Vorsitzende das Wirken des Freundeskreises des Historischen Museums Frankfurt. Dieser ist 2010 innerhalb der „Historisch-Archäologischen Gesellschaft e.V.“ gegründet worden. Dem Historischen Museum in besonderer Weise verbunden, begleitet und fördert er dessen Arbeit – ideell wie materiell. So leisten die Freunde & Förderer finanzielle Unterstützung bei Ausstellungen wie aktuell der „Frankfurter Gartenlust“, bei Ankäufen und bei der Verwirklichung besonderer Vorhaben. Einige Mitglieder der Freunde & Förderer engagieren sich auch ehrenamtlich beim Betrieb des Museumsshops.

Wer Mitglied ist, sei es als Freund*in oder als Förderer*in, sei es als Privatmensch oder als Unternehmen, genießt viele Vorteile. Diese umfassen exklusive Führungen und Vorträge mit dem Museumsdirektor oder den Kuratoren*innen, Previews vor den Ausstellungseröffnungen, Depotbesichtigungen, Schulterblicke bei den Restaurator*innen, Einblicke in den Museumsbetrieb, Einladungen zu besonderen Veranstaltungen, Teilnahme an Ausflügen und vieles mehr. So fanden in der nun elfjährigen Geschichte der Freunde & Förderer bereits sieben Museumsreisen statt. Andrea von Bethmann lädt alle Interessierten herzlich ein: „Machen Sie mit! Es lohnt sich!“

▷ Mehr Infos zur Arbeit der Freunde & Förderer und den verschiedenen Formen der Mitgliedschaft unter www.freunde-hmf.de.

Es war einmal... vor 150 Jahren



Der Frankfurter Frieden, der am 10. Mai 1871 geschlossen wurde, ist hierzulande erstaunlich wenig bekannt. Sogar in Frankfurt selbst kennen ihn nicht viele. In der Erinnerung viel präsenter ist der knapp 50 Jahre jüngere Friedensvertrag von Versailles. Denn die in ihm formulierten harten Bedingungen gegenüber Deutschland werden von manchen gerne als entscheidender Grund dafür angegeben, warum sich die Dinge in der Weimarer Republik so ungunstig entwickelt haben. Allerdings ist der eine Vertrag ohne den anderen eigentlich nicht zu verstehen. Schließlich waren es in dem Frankfurter Frieden die siegreichen Deutschen, die Frankreich nach dem Krieg 1870/71 mit Gebietsabtretungen und sehr hohen Reparationszahlungen demütigten. Seitdem sehnte sich das Nachbarland nach „Revanche“ – die es dann nach dem Ersten Weltkrieg auch bekam.

Ort der Unterzeichnung des Friedensvertrags von 1871 war das Hotel zum Schwan, an dessen Stelle sich heute die Buchhandlung Hugendubel befindet. Verhandlungsführer Otto von Bismarck nutzte mit dem Termin auch die Chance zur Versöhnung mit dem gastgebenden Frankfurt. Die Stadt war erst fünf Jahre zuvor von Preußen annektiert worden. So betonte der Reichskanzler in seiner Rede: „Es ist mir ein schöner Gedanke, dass der erste große politische Akt des wiedererstehenden Deutschen Reiches gerade in Frankfurt, der alten deutschen Kaiser- und Krönungsstadt, sich vollziehen können. Ich wünsche von Herzen, dass der Friede von Frankfurt auch den Frieden für Frankfurt und mit Frankfurt bringen werde.“

▷ Die Installation „Lösegeld“ in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ im Historischen Museum erinnert an das Zimmer im Hotel zum Schwan, in dem die Unterschrift unter den Friedensvertrag gesetzt wurde.



▷ Vorschau

Die nächste **Schneekugel** erscheint im Oktober. Schwerpunkt ist die nächste Ausstellungstour des Historischen Museums, dem Jungen Museum und Stadtlabor: „**Frankfurt und der NS**“.

Außerdem:

- Eine postkoloniale „Interventionsspur“ in den Dauerausstellungen
- Umzug in ein neues Depot
- Das Belvederchen auf der Goldenen Waage
- Geschichte Jetzt!: Fortsetzung der beliebten Vortragsreihe

HMF/Horst Ziegenfuss, Vorschau; Stefanie Kösling



powered by:

Mein **GIRO**
fürs Leben!

Hessens
gebührenfreies
Girokonto.

Kultur. Gut. Hessen.

Sparda-Bank Hessen – macht Kultur zum Erlebnis. sparda-hessen.de

Meine Bank. Macht Freude!

Sparda-Bank
Sparda-Bank Hessen eG

Osloer Straße 2 · 60327 Frankfurt am Main

■ Filiale Frankfurt-Europaviertel · Osloer Straße 2 ■ Filiale Frankfurt-Nied · Heusingerstraße 76

■ Filiale Frankfurt-Riedberg · Altenhöferallee 88 ■ Filiale Frankfurt-Sachsenhausen · Mörfelder Landstraße 45–47

Weitere Filialen erfahren Sie im Internet unter sparda-hessen.de und unter Telefon (0 69) 75 37-0.

3 Ausstellungen
März —
Oktober 2021

Die Stadt und das Grün

 Historisches
Museum
Frankfurt

 Junges
Museum
Frankfurt

Historisches Museum Frankfurt
Saalhof 1, 60311 Frankfurt am Main
info@historisches-museum-frankfurt.de
www.historisches-museum-frankfurt.de

Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main

MU
MUSEUMS
UFER

Danke! Gefördert von: Kulturfonds Frankfurt RheinMain –
Stiftung Flughafen Frankfurt/Main für die Region – Klaus Tschira-Stiftung für Naturwissenschaften –
Ernst Max von Grunelius-Stiftung – Georg und Franziska Speyer'sche Hochschulstiftung –
Stiftung Giersch – FAZIT-Stiftung – Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung – Stiftung Polytechnische
Gesellschaft – Freunde & Förderer HMF – Freunde & Förderer Junges Museum –
Claus und Doris Wisser – Markus Pfüller – Familie v. Bethmann, Frankfurt / Cölbe-Schönstadt
In Kooperation mit: Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main – Palmengarten Frankfurt am Main –
Umweltamt der Stadt Frankfurt am Main – Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung